42. Sonnabend den 19. Februar 1859. 42.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1½ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 19. Februar. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Vize-Präses des Verwaltungsrathes der Warschau-Wiener Eisenbahn, Grafen Alexander Przezdiecki zu Warschau, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Ober-Staatsanwalt a. D. Sethe zu Potsdam den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Kreisgerichtsboten und Exekutor Lottig zu Bunzlau und dem pensionirten Stallaufseher Heese zu Charlottenburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den seitherigen Regierungs-Vize-Präsidenten Schede zu Koblenz zum Geheimen Ober-Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zu ernennen; auch dem Inspekteur der 3. Ingenieur-Inspektion, General-Major von Wasserschleben, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens erster Klasse, so wie dem Oberst-Lieutenant z. D. von Engelbrecht zu Koblenz zur Anlegung der ihm verliehenen zweiten Klasse dieses Ordens zu ertheilen.

Dem Oberlehrer Dr. Fiedler an dem katholischen Gymnasium zu Leobschütz ist das Prädikat eines Professors beigelegt worden.

Se. K. H. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist vorgestern hier eingetroffen und im K. Schlosse abgestiegen.

Nr. 44 des „St. Anz.'s" enthält Seitens des K. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten einen Cirkular-Erlaß vom 14. Februar 1859, betr. die Annahme des Druckes einer Atmosphäre auf den Quadratzoll als gleich 14 Pfund des allgemeinen Landesgewichts bei Ventilbelastungen und Angaben von Dampfspannungen an Manometern und Federwagen.

Telegramme der Posener Zeitung.

London, Donnerstag, 17. Februar, Abends. In der so eben stattgehabten Sitzung des Unterhauses erklärte Disraeli auf eine desfallsige Interpellation Crawford's, daß die Präliminarien mit Oestreich in Betreff der indischen Telegraphenlinie zwar geordnet, eine Konvention aber noch nicht abgeschlossen sei; England werde eine Garantie nur bedingungsweise zugestehen.

Im Oberhause lehnte Lord Derby einstweilen die Diskussion in Betreff Russell'scher Reformvorschläge ab.

Turin, Donnerstag, 17. Februar, Abends. Der Senat hat in seiner heutigen Sitzung das Anleihegesetz mit 59 gegen 7 Stimmen angenommen. In der vorangegangenen Debatte hatte sich Brignole gegen die Politik der Regierung ausgesprochen. Als Erwiderung auf dessen Rede hob Graf Cavour das vertragswidrige Benehmen Oestreichs hervor und stellte es als die Pflicht Piemonts hin, thatsächlich dagegen zu protestiren. Graf Cavour sagte, daß die italienischen Fürsten, welche fremde Truppen zur Okkupation des Landes beriefen oder eine solche auch nur zugestanden, einen völkerrechtlichen Grundsatz verletzt haben; ein Herrscher dürfe die Unabhängigkeit seines Landes freiwillig nicht aufgeben. Aus solchen Verhältnissen seien für Piemont Gefahren erwachsen, und ohne tiefgreifende Verbesserungen der italienischen Zustände sei eine Beruhigung unmöglich. Die Regierung Piemonts halte es für Pflicht, alle ihr zustehenden Mittel zur Erreichung dieses Zweckes anzuwenden.

(Eingeg. 18. Februar, 6 Uhr Abends.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 18. Febr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Die über das Befinden unsers Königs aus Rom hier eingetroffenen Nachrichten lauten sehr gut. Wie es heißt, wollen Ihre Majestäten im Mai aus dem Auslande zurückkehren und dann einen längeren Aufenthalt im Schlosse zu Erdmannsdorf nehmen. — Der Prinz-Regent ließ sich heute Vormittag von dem Polizei-Präsidenten v. Zedlitz, von dem General-Intendanten v. Hülsen und von dem Hausminister v. Massow Vortrag halten und arbeitete darauf mit dem Minister des Auswärtigen v. Schleinitz. Mittags empfing Höchstderselbe den Kron-Syndikus, Präsidenten v Frankenberg-Ludwigsdorf und andere Mitglieder des Herrenhauses. Nachmittags 4 Uhr begab sich der Prinz-Regent in das Palais des Prinzen Karl und nahm dort an der Tafel Theil, an welcher mit den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie auch der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog von Gotha, der Fürst von Hohenzollern und andere fürstliche Personen erschienen. Abends besuchten die hohen Herrschaften das Opernhaus, wo „der Prophet" aufgeführt wurde, und beehrten darauf die musikalische Soirée des Grafen v. Redern mit ihrer Gegenwart. — Der zweite Subskriptionsball ist auf Geheiß des Prinz-Regenten vom 23. auf den 28. verlegt worden. Diese Verlegung ist durch die Hoftrauer veranlaßt, welche die königlichen Prinzen und Prinzessinnen verhindert haben würde, den Ball zu besuchen. Der Prinz Friedrich Wilhelm will sich, wie ich heute gehört, am 6. März nach Breslau begeben, um daselbst der fünfzigjährigen Stiftungsfeier des 11. Infanterie-Regiments beizuwohnen. An derselben Stelle erfuhr ich auch, daß die Taufe des neugeborenen Prinzen wahrscheinlich am 9. März stattfinden wird, wenigstens ist im Palais davon die Rede, daß an diesem Tage am Hofe ein Familienfest gefeiert werden soll. Neuerdings ist es wieder zweifelhaft, ob die Großeltern zur Taufe von London nach Berlin kommen werden, dagegen steht es fest, daß der Prinz Friedrich Wilhelm mit seiner Gemahlin im Mai zum Besuch an den englischen Hof geht und dort längere Zeit verweilen wird. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin machte heute Vormittag sämmtlichen Mitgliedern der königlichen Familie seine Besuche. Im Palais des Prinz-Regenten hatte derselbe eine längere Unterredung mit dem Minister v. Schleinitz, der sich auch mit dem Großherzog beim Prinz-Regenten zur Tafel befand. — Die Frau Prinzessin von Preußen wird morgen Abend von Weimar zurückerwartet und heißt es, daß die Weimarschen Herrschaften in einiger Zeit an unsern Hof zum Besuch kommen werden. — Das Victoria-Theater, dessen Bau wiederholt ins Stocken gerieth, soll nun jetzt ohne weitere Unterbrechung aufgeführt werden. Wie man sich in der Stadt erzählt, ist es dem Erbauer gelungen, hohe Personen für den Bau zu interessiren und die dazu noch erforderlichen Mittel flüssig zu machen. Der Bau soll so beschleunigt werden, daß das neue Theater am 21. November d. J., dem Geburtstage der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm festlich eröffnet werden kann. — Wir haben schon seit einigen Tagen einen so anhaltenden Regen, daß die Landwirthe mit einiger Besorgniß auf ihre Felder blicken.

♈ Berlin, 18. Febr. [Vom Kongreß; die östreichische Nationalanleihe; aus einem Konsulatsbericht aus Hongkong.] Seit einigen Tagen spricht man in den höheren Kreisen von dem Zusammentritt einer europäischen Konferenz, als von einem fait accompli, doch wie man anfänglich nicht darüber einig war, ob man sie wieder in Paris oder in einer andern Hauptstadt tagen lassen sollte, ist man noch in diesem Augenblick über einige andere Punkte nicht gleicher Meinung, namentlich über die Zulassung einiger Bevollmächtigten einiger größern Staaten zweiten Ranges; ferner, ob nur die in Paris fungirenden Gesandten oder diese nur als Nebenbevollmächtigte und die zeitigen Minister der auswärtigen Angelegenheiten als Hauptbevollmächtigte dabei auftreten sollen. Das letztere wurde von zwei großen Mächten sehr lebhaft befürwortet. Was die Instruktionen und die Vorlagen im Allgemeinen betrifft, so machen sie diese Konferenzen im ganzen Sinne des Wortes zu einem Friedenskongreß; denn wenn es sich auch nicht darum handelt, einen Krieg durch einen Friedenstraktat zu beendigen, so haben doch alle Bestrebungen allein die Aufgabe zu lösen, durch angemessene Vereinbarungen alle Veranlassungen zum Kriege zu beseitigen. Wo Rüstungen und Demonstrationen vorgekommen sind, wird man sie nur als Bemühungen darstellen, mit gewaffneter Hand den Frieden zu erhalten oder auf alle möglichen Eventualitäten gefaßt zu sein. So sprechen die Diplomaten. So viel aber gesteht man andererseits zu, daß alle Konferenzen und Verhandlungen der zur Regulirung der orientalischen Verhältnisse niedergesetzten Kommissionen in politischen wie in kommerziellen Beziehungen die gehegten Erwartungen nicht erfüllt haben. Uebrigens sind wir weit davon entfernt, die geringen Resultate, wie es von Seiten einer hiesigen Zeitung geschieht, bloß der Schwäche der in diesen Angelegenheiten beschäftigten oder beschäftigt gewesenen Diplomaten und Kommissare zur Last zu legen; sie dürften vielmehr hauptsächlich der Verwickelung der Sache und den sich durchkreuzenden politischen Interessen der dabei betheiligten Mächte zuzuschreiben sein. Ob durch die in Aussicht stehenden Konferenzen, als höchste Instanz, der Knoten gelöst oder mit dem Schwerte zerhauen werden wird, darüber sind die Meinungen der Staatsmänner noch immer sehr getheilt. — Auf dem Geldmarkte, wo man sich stets sehr genau und sehr zeitig vom politischen Sonnenschein, wie von den herannahenden Stürmen unterrichtet hält, gewinnt die Friedensansicht trotz einzelner Alarmirungen immer mehr Boden, und es wurden in den letzten Tagen in vielen Effekten ansehnliche Geschäfte gemacht. Außerordentlich stark betheiligt sind die preußischen Kapitalisten bei der östreichischen Nationalanleihe. Wir sagen ausdrücklich die Kapitalisten und möchten wohl noch hinzusetzen, die soliden Geldmänner. Sie kaufen die betreffenden Obligationen derselben nicht wie die Börsenmänner zur Agiotage, sondern es handelt sich nur um die solide Verzinsung zu 5 Prozent, so lange diese wie bisher prompt und richtig gezahlt werden, geht man über die kleinen Kursfluktuationen hinweg. Man weiß, daß die kais. Regierung gewisse Revenuen ausschließlich zur Deckung dieser Zinsen verwendet und man hält um so strenger darauf, da ein ganzes Heer von Staatsbeamten jeden Ranges ex officio bei dieser Anleihe betheiligt ist oder eigentlich herbeigezogen wurde, und ihr Wohl und Wehe dabei auf dem Spiele steht. Das Vertrauen auf die prompte Zinszahlung hat sich für den Ostertermin wieder gerechtfertigt, denn neulich machte ein hiesiges Bankhaus bekannt, daß die zum 1. April fälligen Kupons der Nationalanleihe schon jetzt bei ihm eingelöst werden. Es sind, wie wir hören, zu diesem Zweck von der Wiener Bank seit dem 15. Febr. große Summen angewiesen. Dieses Nationalanlehen, aus dem Jahre 1854, ist der größte Posten in der Staatsschuld des Kaiserreiches und eine der wichtigsten Negocen, die jemals in Europa gemacht wurden, denn sie repräsentirt das ungeheure Kapital von 506 Mill. Fl. K. M., und die Verzinsung absorbirt allein die Summe von 25,300,000 Fl. Die Staatseinnahmen belaufen sich aber auf mehr als 270 Mill. Fl. — In einem Konsulatsbericht aus Hongkong vom 1. Okt. 1858 heißt es: „Verträge mit China haben nicht die Bedeutung, welche in Europa diesen diplomatischen Schriftstücken beigelegt wird. Der Hochmuth der in vielen Beziehungen geistig und physisch verkümmerten Chinesen und ihrer Mandarine ist so blind, daß sie sich über die europäische Kultur erhaben fühlen, und trotz mancher derben Züchtigung, die sie erfahren haben, betrachten sie noch immer jede ihnen von den Fremden gemachte Konzession als einen natürlichen Tribut, den man der Macht des himmlischen Reiches bringt. Trotz der neuesten Verträge ist die Sicherheit der Reisenden und Missionare noch in allen Gegenden des ungeheuren Reiches außerordentlich und fast auf jedem Schritt gefährdet, denn die Behörden haben keine Macht, sie vor den Insulten des Pöbels zu schützen. Alle Wochen kommen Morde vor, und wenn wir Genugthuung verlangen, so schickt man uns einen Haufen zum Tode verurtheilter Verbrecher mit dem Bedeuten: „Hängt ihrer sechs für den Einen auf, der durch Zufall ermordet worden ist, was könnet ihr wohl noch mehr verlangen?" Nur Ein Resultat hat das Bombardement von Kanton gehabt: Wir Engländer, Franzosen, Nordamerikaner ꝛc. werden in den öffentlichen Schriftstücken nicht mehr Barbaren, sondern Fremde genannt; nur mit den Russen macht man eine Ausnahme, man bezeichnet sie als Moskowiten und als Nachbarn. Mit einem russischen Botschafter zu verhandeln, legt man dem Kaiser keinen Zwang mehr an; mit dem Gesandten einer anderen Nation sich auf so was einzulassen, würde ihm als Verrath ausgelegt werden. Auch bei der Erfüllung der Traktate nehmen es die Chinesen nur dann genau, wenn sie der Gewalt gegenüber stehen; doch auch hier machen sie mit den Russen eine Ausnahme, denn sie sagen, alle Europäer sind unsere Feinde, aber die Moskowiten kommen immer als Freunde."

— [Preußische Cirkulardepesche.] Wie wir in Bestätigung einer Mittheilung der „Kölnischen Zeitung" vernehmen, schreibt die „Pr. Z.", hat die königliche Regierung vor Kurzem eine Cirkular-Depesche an die diesseitigen Vertreter bei den deutschen Bundesstaaten erlassen, in welcher sie sich über die Stellnng Preußens zu der gegenwärtigen politischen Lage ausspricht.

— [Die Wuchergesetze.] Die Novelle zum Strafgesetzbuch enthält im Regierungsentwurfe zu dem §. 263 des Strafgesetzbuchs, der das Zinswucherverbot ausspricht, einen Zusatz, dem zufolge bei Feststellung mildernder Umstände ein geringeres Strafmaaß zur Anwendung kommen kann. Nach dem Strafgesetzbuch muß der Zinswucher in jedem Falle mit mindestens drei Monaten Gefängniß, zugleich mit mindestens 50 Thlr. Geldbuße und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte für mindestens 1 Jahr bestraft wer-

Feuilleton.

Stadttheater in Posen.

Posen, 18. Febr. [Oper.] Es konnte als ein Wagniß erachtet werden, wenn man heute schon zu einer Wiederholung von Mozart's „Don Juan" sich entschloß, nachdem die Oper erst vor drei Tagen bei übervollem Hause gegeben worden war und allerdings aus den damals angedeuteten Gründen keinen günstigen Eindruck hatte machen können. Aber es handelte sich um eine réparation d'honneur für unsre heimischen, so tüchtigen Opernkräfte, und sie alle waren von dem unwiderstehlichen Drange beseelt, jener großentheils unverschuldeten Niederlage einen eklatanten Sieg gegenüber zu stellen. Diesen künstlerischen Ehrgeiz lieben wir, weil wir ihn von ganzem Herzen achten müssen, zumal wenn er nicht auf einer blinden Ueberschätzung, sondern auf der lebendigen Neigung für die Sache, auf wirklich edlem Kunststreben und auf richtiger Würdigung der vorhandenen Leistungsfähigkeit beruht. So sehr wir den Erfolg, oder besser den Nichterfolg der neulichen Don Juan-Vorstellung beklagten und so unumwunden wir die Ursache desselben in kurzer Andeutung nachzuweisen uns bemüht, um so größere Befriedigung gewährt es uns, die heutige Repetition, die wieder vor zahlreich besetztem Hause stattfand, als eine durchaus würdige, den besten Leistungen auf dem Gebiet der Oper in dieser Saison sich anreihende bezeichnen zu dürfen. Wir haben recht unsere Freude daran gehabt, und das zwiefach schon deshalb, weil die von uns neulich ausgesprochenen, auf genauer Kenntniß der Leistungsfähigkeit des heimischen Opernpersonals beruhenden Erwartungen aufs Vollkommenste realisirt worden sind, und weil die einzelnen Mitglieder, wie nicht minder Direktion und Regie die von uns öffentlich oder privatim gegebenen Andeutungen für eine wirkungsvollere, oder doch unsers Erachtens angemessenere Reproduktion so treu und sorgsam nach allen Seiten benutzt haben. Dafür fühlen wir sämmtlichen Betheiligten zu warmem Danke besonders uns verpflichtet, denn derartige, nicht zu häufig begegnende erfreuliche Erfahrungen von den Vortheilen eines Kunstwirkens, bei welchem praktische Ausführung und Kritik Hand in Hand gehen, sind vor Allem geeignet, das mühevolle, anstrengende und oft so höchst undankbare Amt der ernsten und offenen, auf ästhetische Grundsätze basirten Kritik zu einem minder schwierigen, ja zu einem erfreuenden zu machen. Mögen wir immer noch Manches vollendeter wünschen, so stehen wir doch keinen Augenblick an, die heutige Vorstellung als eine sehr wohlgelungene, durchaus würdige zu bezeichnen, wie sie jetzt nicht leicht auf anderen Provinzialbühnen ebenso würde herzustellen sein. Das Gute, was wir schon neulich anzuerkennen hatten, ist geblieben; was wir zu bemängeln hatten, ist bis auf ein Paar Kleinigkeiten beseitigt, und in allen Mitwirkenden offenbarte sich diesmal deutlich die ernste Pietät vor dem wunderbaren Meisterwerk, als dessen Dolmetscher sie vor das Publikum traten, und das sichtbare Streben, mit Aufbietung aller Kräfte demselben die möglichst würdige Verkörperung angedeihen zu lassen.

Ein Paar ganz kurze Bemerkungen über Einzelnes mögen uns zum Schluß noch verstattet sein. Frl. Holland war diesmal im Besitz der Partie der „Elvira", und wir gratuliren der jungen Künstlerin aufrichtig zu dem Erfolge, den sie mit derselben nach Verdienst sich errungen. Sie darf kühn die Rolle zu ihren besten zählen, in Bezug sowohl auf den korrekten untadeligen Gesang, als auf das wohl durchdachte, noble und angemessene Spiel. Vielleicht würde sie das Auftrittsterzett (1. Akt) bei einer Wiederholung noch etwas weniger scharf rhythmisch markiren, das große Recitativ vor der ersten Arie etwas breiter vortragen, und bei dieser Arie selbst die zweite Themawiederkehr (in der Rondoform) noch wirksamer durch ein anhaltendes Piano gestalten können, das sich hier sehr wohl psychologisch motiviren läßt. — Frl. Schott war eine allerliebste „Zerline", und wenn sie auch der gehobeneren künstlerischen Haltung ihrer Vorgängerin allerdings noch nachsteht, so wird sie bei fortgesetztem Studium diese Partie bald unter ihre besten rechnen dürfen, wie sie denn bei ihrer großen Anstelligkeit und Verwendbarkeit, und bei ihrem hübschen Talent eine sehr schätzbare Bühnenacquisition ist. Freilich ist sie noch gar sehr Naturalistin, und gründlicheres, künstlerisch geleitetes Studium wird sie zunächst auf die Beseitigung eines zu breiten und hellen Tonansatzes, der den Ton bisweilen, namentlich in der höhern Lage, grell erscheinen läßt, und auf Aneignung plastischerer Bewegungen zu richten haben, die alsdann die Monotonie und die zu große Beweglichkeit verlieren werden. — Was wir neulich schon Rühmenswerthes von Frl. Wallburger als „Donna Anna" gesagt, könnten wir heute — und dasselbe gilt von Hrn. Himmer (Ottawio) — nur wiederholen; ja, die achtungswerthe, bescheidene Künstlerin war noch ruhiger in der Durchführung und mehr Herrin ihrer Rolle geworden, wenn es uns andrerseits auch scheinen wollte, als sei hier und da ein momentaner Mangel physischer Kraft wahrnehmbar, der vielleicht aus einer Indisposition sich erklären läßt. — Hr. Borkowski zeigte heute noch mehr als neulich den tiefen Ernst eines künstlerischen Strebens, der überaus schweren Partie des „Don Juan" möglichst gerecht zu werden, und es gelang ihm Vieles nach vielen Seiten hin besser und glücklicher als das erste Mal Diese Partie kann erst im Lauf der Zeit einer Vollendung entgegenreifen, und wir meinen, Hr. B. sei begabt und auch geisteskräftig genug, bei derselben auf halbem Wege nicht stehen zu bleiben. Beiläufig: im Allegro des Duett's

den. Dieses Strafminimum steht der Strafe für bedeutendere Diebstahlsfälle völlig gleich. Die Regierung beantragt, daß für den Fall, daß mildernde Umstände festgestellt werden, die Strafe bis auf eine Woche Gefängniß oder auch auf bloße Geldbuße von mindestens 5 Thlr. ermäßigt werden könne. Als Motiv führt die Vorlage an, daß jenes Strafmaaß sich in vielen Fällen oft zu hart erwiesen habe, namentlich alsdann, wenn die Ueberschreitung des erlaubten Zinssatzes eine sehr geringe, der gesuchte Gewinn nur sehr unbedeutend, auch wohl mit der Gefahr des Verlustes des Kapitals verbunden war, oder wenn der Kredit nicht aus Noth, sondern Behufs der Eingehung gewinnbringender Unternehmungen nachgesucht wurde, an deren günstigen Ergebnissen auch der Gläubiger durch den Genuß höherer Zinsen theilnehmen sollte. In den drei Jahren von 1855—1857 seien in Fällen der Verurtheilung wegen Wuchers 73 Begnadigungsgesuche eingelaufen und davon nur 16 gänzlich abgelehnt, in den übrigen 57 Fällen sei theils Erlaß oder Ermäßigung der Gefängnißstrafe, oder Umwandlung derselben in Geldstrafe, in 11 Fällen auch die Wiedergestattung der Ehrenrechte, in keinem Falle aber volle Begnadigung oder auch nur Ermäßigung der Geldstrafe erfolgt. Im Ganzen hat dieser Theil der Vorlage kaum eine andere prinzipielle Bedeutung, als daß er, wie der Regierungskommissarius richtig bemerkte, durch Milderung zu harter Strafen die Aufrechterhaltung der Wuchergesetze stützt, und man könnte der Regierung, wenn man ihr auch nicht, gleich ihrem Vertreter in der Kommission, diese Absicht unterschieben will, einen Vorwurf daraus machen, daß sie, wenn sie sich einmal der Eventualität einer prinzipiellen Debatte über die Wuchergesetze aussetzen wollte, nicht lieber sogleich die Wucherstrafen lediglich auf die Fälle des betrügerischen Wuchers einzuschränken beantragte. Keinenfalls haben die Freunde der Aufhebung der Zinsbeschränkungen Ursache, sich als solche für das Schicksal dieses Theils der Vorlage ganz besonders zu interessiren. Die Kommission des Herrenhauses hat die Zustimmung zu diesem Theile der Regierungsvorlage verweigert. Sie ist so eingenommen von der Tendenz für die Wuchergesetze, daß sie beim Wucher nicht einmal die Möglichkeit der mildernden Umstände anerkennen will, während es doch beim Diebstahl und dem Todtschlage mildernde Umstände giebt. Die Kommission fürchtet, „daß aus der Zustimmung zur Vorlage die Folgerung gezogen werden könne, daß man den Wucher, obgleich derselbe im Lande verhaßt sei, als ehrenrührig betrachtet werde und den in Geldnoth Befindlichen den größten Schaden zufüge, jetzt in minder strafbarem Lichte auffasse, als bisher.“ Die Statuirung mildernder Umstände ist bekanntlich nichts weiter, als ein Aushülfsmittel, welches der Gesetzgeber anwendet, wo die Definition der strafbaren Handlung nicht bestimmt genug ist. Aus derselben allein könnte also die bezeichnete Folgerung nur von Solchen gezogen werden, welche mit einem besonders schwachen Verstande ausgestattet sind, und auch diese würden sich am Ende belehren lassen. Das Herrenhaus möge diese Gefahr eben so ruhig hinnehmen, wie seine Kommission die Festsetzung der Strafe für bloße Uebertretungen beim Diebstahl von Eßwaaren und beim Futterdiebstahl gutgeheißen hat, ohne den Verdacht zu fürchten, daß sie den Diebstahl in minder strafbarem Lichte auffasse, als bisher. Als zweiten Grund führt sie an, daß in der Statuirung mildernder Umstände „möglicherweise eine Andeutung auf späterhin beabsichtigte Aufhebung der Wuchergesetze gefunden werden könne“. Auch diese Folgerung hat das Herrenhaus nicht zu fürchten, da ja die Milderung der Härten den Bestand des Strafgesetzes sichert, und da aus der Annahme mildernder Umstände beim Futterdiebstahl ebenfalls Niemand schließen wird, daß es nun nächstens auf die Beseitigung der Strafgesetze gegen den Diebstahl losgehen werde. Endlich drittens meint die Kommission, man könne ja nicht wissen, ob die zahlreichen Begnadigungen nicht durch einseitige Auffassung der berichterstattenden Behörden herbeigeführt seien. Wir erinnern die Kommission daran, daß in den Jahren 1855—1857 der Einfluß der feudalistischen Partei ein so bedeutender war, daß sie solchen einseitigen Berichterstattungen leicht hätte entgegentreten können, wenn es möglich gewesen wäre; wir erinnern sie ferner daran, daß so zahlreiche richterliche Beamte wohl minder einer „einseitigen“ Auffassung ausgesetzt sind, als sie selbst. Die mildernden Umstände, welche die Regierung als häufig vorkommend angeführt hat, einer Prüfung zu unterwerfen, hat die Kommission nicht für nöthig erachtet. Sie hat fast lediglich darüber gesprochen, was die Leute etwa über die Gesetzgebung und namentlich über das Herrenhaus denken und sagen könnten, wenn man sich in besonders dazu angethanen Fällen zu einer Milderung der gegenwärtig noch von der feudalen Partei in Schutz genommenen Wucherstrafen herbeilasse. Ganz vergessen hat sie, daß es die Aufgabe der gesetzgebenden Körperschaften ist, unbeirrt um böse Nachreden unverständiger Leute das Prinzip der Gerechtigkeit in der Gesetzgebung fortzubilden. (N. Z.)

Danzig, 18. Febr. [Zur Melioration des Danziger Werders] durch bessere Entwässerung ist ein Plan vorgelegt, in welchem die Kosten auf ca. 1 Million Thaler veranschlagt sind. Dieser Plan hat die Genehmigung des Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten erhalten. (D. Z.)

Elbing, 17. Febr. [Wiederertheilung der Konzession.] Der „N. Elb. Anz.“ meldet, daß ein Schreiben des Ministers des Innern vom 11. Febr., welches an den Kaufmann Jakob Riesen gerichtet ist, denselben in Kenntniß setzt, daß in Folge anderweiter Erwägung die königl. Regierung zu Danzig veranlaßt sei, ihm die Konzession zum Betriebe des Buchdruckerei-Gewerbes nunmehr ohne nochmalige Prüfung zu ertheilen.

Königsberg, 17. Febr. [Preßprozeß.] In der Sitzung der Kriminal-Deputation des hiesigen königl. Stadtgerichts am 15. d. kam die Anklage gegen die in Kiel erschienene, hier und an andern Orten mit Beschlag belegte Broschüre „Eine politische Todtenschau“ zur Verhandlung. Es hat nur der Antrag auf Vernichtung gestellt werden können, weil der Verfasser der Schrift nicht ermittelt worden ist und es auch sonst an einer verantwortlichen Person im Bereiche der richterlichen Gewalt fehlt. Es wurde auf Vernichtung der inkriminirten gesetzwidrigen Stellen der Schrift und desjenigen Theils der Platten und Formen erkannt, auf welchem sich die Stellen befinden. Nach der Anklageschrift ist die Broschure hier in 65, in Danzig in 25 und in Tilsit in 4 Exemplaren mit Beschlag belegt werden. (K. H. Z.)

Marienwerder, 17. Febr. [Unterschleife.] Große Sensation macht hier die Verhaftung eines Beamten, der sich bisher der allgemeinen Achtung und des Vertrauens seiner Vorgesetzten, wie des Publikums zu erfreuen gehabt hat. Der Verhaftete war Rendant der Forstkasse, hat aus dieser, so viel bisher ermittelt ist, über 11,000 Thlr. veruntreut und außerdem etwa 9000 Thlr. in Wechseln in Umlauf gesetzt, für welche jede Deckung fehlt. (BHZ.)

Oestreich. Wien, 17. Februar. [Militärpflicht der an auswärtigen Universitäten Studirenden; die Forstschulen; deutsche Theater in Pesth.] Unsere offiziösen Korrespondenten widersprachen kürzlich der Nachricht von einem neuen Verbote des Besuchs ausländischer resp. deutscher Universitäten. Die Nachricht ist nun zwar nicht in der Form, in welcher sie sich gab, aber der Sache nach vollkommen wahr. Es sind nämlich in einer kürzlich erschienenen amtlichen Anweisung betreffs des Gesetzes über die Ergänzung des Heeres als militärpflichtig ausdrücklich die an ausländischen Universitäten Studirenden bezeichnet worden. Das ist aber indirekt ein förmliches Verbot, denn wenn man 7—8 Jahre Soldat sein muß, wird man von selbst auf den Besuch nichtöstreichischer resp. deutscher Universitäten verzichten. — Die Forstschule zu Mariabrunn (nächst Wien) wird gegenwärtig von 82, die zu Schemnitz (Ober-Ungarn) von 54, die zu Weißwasser (Nordböhmen) von 70, und die zu Aussee (Mähren) von 20 Studirenden besucht. Bringt man die kaum nennenswerthe Zahl Jener, welche auswärtige Forstschulen (z. B. Tharand in Sachsen) besuchen, nicht in Anschlag, so kann man annehmen, daß jährlich etwa 120 forstwissenschaftlich gebildete Individuen der Forstwissenschaft zu Gute kommen, was freilich nicht viel bedeuten will, wie folgendes einfache Rechenexempel zeigt: Oestreichs Waldgebiet umfaßt 31,235,000 Joch; 120 junge Forstmänner auf dieses großartige Gebiet vertheilt, giebt 1 Forstwirth auf 260,000 Joch Waldfläche. — Die „Pesth-Ofener Zeitung“ meldet: Der Kaiser hat mit Einschließung vom 30. Januar 1859 dem städtischen Theater in Pesth für die Dauer von vierzig Jahren ein ausschließendes Privilegium für Aufführungen in deutscher Sprache Allergnädigst bewilligt, wonach während dieser Zeit eine Vermehrung der gegenwärtig hier bestehenden deutschen Theater und Arenen nicht stattfinden darf.

— [Festungsinspektion; diplomatische Verhandlungen über Italien.] F. M. L. Schlitter ist nach Italien abgereist und bereits in Verona angekommen. Er hat den Auftrag erhalten, die Festungen zu inspiziren und überall, wo es nothwendig sein sollte, die erforderlichen Arbeiten anzuordnen. — Rücksichtlich der Verhandlungen über die Mißverwaltung in Mittel-Italien bestätigt es sich, daß dieselben keinen befriedigenden Verlauf nehmen. Von Seite Frankreichs wird auf Erledigung der Okkupationsfrage ein ebenso großes Gewicht gelegt, wie auf die Reformfrage. Das östreichische Kabinet hat sich jedoch bis jetzt nur bereit erklärt, über die Okkupationsfrage in Unterhandlungen zu treten und ist in die französischerseits kundgegebenen Wünsche rücksichtlich der im Kirchenstaate einzuführenden Reformen nicht eingegangen. Man hält hier die Einführung von Reformen im Römischen für dringend nothwendig, und hat diesen Wunsch auch bereits zu wiederholten Malen in Rom kundgegeben, bestimmte Vorschläge hat man jedoch nicht aufgestellt und wird sie auch nicht aufstellen, Frankreich hingegen hat solche Vorschläge gemacht und will, daß sie von Oestreich unterstützt werden. Dieselben sollen, wie man vernimmt, auf jene Grundsätze basiren, welche in dem bekannten Briefe des Präsidenten an Edgar Ney enthalten waren. Ueber die Haltung Preußens erfährt man, daß es die Erledigung der Okkupationsfrage für dringend nothwendig halte, rücksichtlich der im Kirchenstaate einzuführenden Reformen hat es sich bis jetzt noch nicht ausgesprochen. (B. Z.)

Bayern. München, 16. Febr. [Erklärung des Ministerpräsidenten.] In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer erklärte der Ministerpräsident Frhr. v. d. Pfordten, da von einigen Rednern die Frage eines Personen-Wechsels in der Verwaltung aufgeworfen wurde: „Es ist die Stellung der Minister in Bayern nicht ein Recht, worauf sie verzichten können, sondern sie ist ein amtlicher Beruf und eine Pflicht, von welcher sie zu entbinden nur Ein Wille die Berechtigung hat. So lange dieser Wille die Minister dieser Pflicht nicht entbindet, werden sie in gewissenhafter Erfüllung derselben ausharren, eingedenk des Eides, den sie geleistet haben und an dessen Spitze steht: Treue dem König. Dieses Bewußtsein kräftigt und trägt uns auch den Angriffen gegenüber, an denen es uns gegenüber nicht gefehlt hat.“

Hannover, 17. Febr. [Die Erste Kammer] genehmigte heute fast einstimmig den auf des Grafen v. Kielmannsegge Anheimgabe modifizirten Antrag des Grafen von Alten: Die Stände, im Vertrauen darauf, daß die Regierung energisch Deutschlands Rechte nach Außen wahre, stellen die Beantragung des Pferde-Ausfuhr-Verbots beim Bundestage der Erwägung derselben anheim. (H. B. H.)

Sachsen. Leipzig, 17. Febr. [Fürst Schönburg †; Kommunalwahlen.] Nach längerer Krankheit ist Se. Durchl. Fürst Otto Victor von Schönburg-Waldenburg heute Vormittag ¾11 Uhr hier verschieden. Er war geboren den 1. März 1785, succedirte seinem Vater, dem Fürsten Otto Karl Friedrich, am 29. Jan. 1800 und vermählte sich am 11. April mit der Fürstin Thekla, geb. Prinzessin von Schwarzburg-Rudolstadt. Er hinterläßt 4 Prinzen und 3 Prinzessinnen. Sein hervorragendes Interesse an der Verbreitung einer christlichen deutschen Erziehung in Haus und Schule veranlaßte ihn unter Anderm in den letzten Jahren, das evangelische Lehrerinnen-Seminar und die Gouvernanten-Bildungsanstalt in Droyßig bei Zeitz und eine ähnliche Anstalt in Callenberg im Königreich Sachsen zu gründen. — Nachdem der durch seine langjährige Thätigkeit als Stadtverordneten-Vorsteher bekannte, fast einstimmig zum besoldeten Stadtrath gewählte Advokat J. Franke gestern feierlich in seine neue Funktion eingeführt worden war, fand gestern unter großer Spannung die Neuwahl des Stadtverordneten-Vorstehers statt; es wurde das frühere Parlamentsmitglied Dr. Joseph gewählt. Der neue Vorsteher war im Jahre 1848 Präsident der Ersten Kammer.

Baden. Karlsruhe, 16. Febr. [Plötzlicher Todesfall.] Gestern Vormittag wurde der holländische Ministerpräsident, v. Travers, in Mannheim wohnhaft, hier im „Erbprinzen“ todt im Bette aufgefunden, nachdem derselbe einen Theil der Nacht auf einem Balle zugebracht hatte. (Fr. J.)

Sächs. Herzogth. Eisenach, 17. Febr. [Der Geburtstag der Frau Großherzogin-Großfürstin] war gestern im ganzen Lande ein durch Akte der Wohlthätigkeit ausgezeichneter Festtag. Ueberall wurden von den Frauenvereinen, welche die Fürstin ins Leben gerufen, und deren Wirksamkeit auf Gründung von Industrieschulen, Spinn-, Klein-Kinderbewahr- und Unterrichtsanstalten zur Förderung häuslicher und landwirthschaftlicher Arbeiten sich erstreckt, die Armen gespeist und den Zöglingen jener Anstalten eine entsprechende Festlichkeit bereitet. Hier fand zur Ehre des Tages ein solenner Gottesdienst in der Lutherskapelle der Wartburg statt. (L. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 16. Febr. [Mißtrauen gegen den Kaiser Napoleon; die östreichischen Anleihen.] Wenn die Wirren, welche den Kontinent und unsere Insel seit Wochen beunruhigen, sich, wie wir hoffen dürfen, friedlich lösen, so wird man in Deutschland mit dem Schrecken wahrscheinlich auch den Haß gegen den Mann, welcher als der Urheber alles dieses Mißbehagens anzusehen ist, ablegen und sich bald mit ihm vertragen. Hier in England ist es anders, man wird ihm die urplötzliche Störung der Ruhe Europa's so leicht nicht vergessen. Sind doch seine Versicherungen, wie herzlich er sich mit uns verbunden fühle, niemals als baare Münze aufgenommen worden, und hat nicht der Oberstenkrawall, der vor ungefähr einem Jahre England eben so wie jetzt Oestreich mit einem Kreuzzug bedrohte, gezeigt, wessen wir uns zu einem Verbündeten zu versehen haben, der Allianz und herzliche Eintracht sofort an den Nagel hängt, sobald veränderte Verhältnisse ihm das Verfolgen entgegengesetzter Interessen und Tendenzen gerathen erscheinen lassen? Auch jetzt sagt man in England, wenn man die Betheuerungen der Thronrede vom 7. Februar liest, es sei ihnen wie allzu zärtlichen Liebeserklärungen nicht zu trauen; je heftiger sie lauten, desto weniger sind sie ehrlich gemeint. — Alle diese Antipathien gegen Frankreich haben aber nicht Gewalt über unsern Geldbeutel im Interesse Oestreichs. Die Subskription ist, wie mir ein

---

mit „Zerline“ dürfte sich ein Pianissimo bei der Wiederholung des Thema's sehr wirksam und dankbar erweisen. — Hr. Schön war heute sehr gut bei Stimme, sang kräftig und frisch ohne jedes Forciren, und wußte auch durch gewandtes Spiel die Rolle des „Leporello“ sehr ansprechend zur Geltung zu bringen, zumal er auch die früher wohl bei ihm wahrgenommenen kurzen stoßenden Bewegungen glücklich vermied. Das Anbringen der Koloratur am Schluß der Registerarie, halten wir, zumal es leicht Temposchwankungen verursacht, durchaus nicht für angemessen, obwohl sehr bedeutende Künstler diesen Mißgriff auch gethan haben, und das hohe b statt des tieferen d im ersten Themaeinsatz des Allegro molto im Sextett (wo, beiläufig, vorher bei dem Einsatz des D-dur-Quartsexten-Akkordes Donna Anna und Ottawio unbedingt mit Fackeln auf der Scene erscheinen müssen) war wohl ein Irrthum, der namentlich dadurch auffallend wird, daß der Eintritt der anderen Stimmen eine Imitation des Thema's in der Verkürzung enthält. — Herr Baumann wirkte als „Komthur“ durch seine kräftige, sonore Stimme sehr bedeutend, wie er denn überhaupt sehr fleißig und willig zu sein scheint. Umsomehr sollte er ernsten und gründlichen Studiums in Sprache, Gesang und Spiel sich befleißigen, da er sonst seine wirklich schöne Stimme nimmermehr nach Verdienst verwerthen kann.

Dr. J. S.

Posen, 19. Februar. [Fräulein v. Bose] trat gestern Abend zum ersten Male vor dem hiesigen Publikum auf. Das Haus war zahlreich besucht, und wir dürfen wohl annehmen, daß der Wunsch, eine in der That bedeutende Tanzkünstlerin zu sehen, daran einen wesentlichen Antheil hatte. Daß wir es aber hier mit einer wirklich bedeutenden Größe auf dem Gebiete der Orchestik zu thun haben, ist von uns neulich schon vorbereitend angedeutet, und hat sich gestern glänzend bewährt, wie der rauschend, wiederholt gespendete Beifall, der stürmische Hervorruf bewies, bei dem auch die Begrüßung durch Bouquets sogar nicht fehlte, wie schon die höchst anmuthige Erscheinung der jungen Künstlerin bei ihrem ersten Erscheinen in der Scene unwillkürlich zu einem warmen Empfang des Publikums hingerissen hatte. Die echte pantomimische Tanzkunst nimmt unbedingt den ganzen Menschen gleichmäßig in Anspruch. Sie hat es nicht zu thun mit der künstlichen Bewegung einzelner Körpertheile, und die Tours de force, die brillant des pieds eines Noverre und Vestris, die heftigen Bewegungen und zahllosen Drehungen, und die kleinen allerdings oft sehr schwierigen virtuosen Kunststückchen der Balletkunst thun es allein durchaus noch nicht. Ist doch der Tanz in höherem Sinne, wo er eben als höhere Kunstproduktion in edelster Bedeutung erscheint und in das Bereich der Aesthetik als Kunstlehre gehört, der innigste und lebendigste Ausdruck des räumlichen Daseins, welcher Wahrheit und Schönheit mit Grazie der Bewegung zur innigsten Einheit verschmolzen zeigen muß. Wie selten nach dieser Richtung hin die Orchestik ausgebildet worden, zeigt eine Anschauung auch der modernen Balletleistungen im Vergleich mit denen des klassischen Alterthums in auffallender Weise. Was der alte Plutarch vor anderthalb Jahrtausenden vom Tanze gesagt, könnte als in der Gegenwart niedergeschrieben angesehen werden: „Keine Kunst ist heutiges Tages so sehr verdorben und herunter gekommen, als eben die Tanzkunst. Sie herrscht jetzt in den Theatern, verbunden mit einer elenden Musik, die sie in ihre Dienste genommen hat, und dadurch ist's denn neulich soweit gekommen, daß sie in den Augen einsichtsvoller Männer allen Werth verloren hat.“

Nichtsdestoweniger läßt sich nicht leugnen, daß in den letzten Dezennien von den großen Koryphäen auf diesem Gebiete viel zur Veredlung des Tanzes und zu seiner Erhebung durch allmälige Emanzipation von der bloß äußerlichen Virtuosität zum Ausdruck eines seelischen und geistigen Lebens gethan worden ist, indem man eben auch die nothwendig erforderliche, höchste Virtuosität nur als Mittel zum Zweck, nicht als Selbstzweck zu behandeln begann, und sich des eigentlichen Zweckes der höhern Orchestik, den Zuschauer in freier, rein objektiver Kunstleistung ästhetisch anzuregen, nach und nach immer mehr bewußt wurde. Es muß aber dabei ein Inneres zum klaren Ausdruck kommen in äußerer, sinnlich schöner Erscheinung, also durch die innige Verbindung des Tanzes mit der Pantomime. Und die eigentliche Sphäre derselben bilden alsdann die deutlichen Aeußerungen des Willens in Handlung und That, sowie die kunstschönen Darstellungen der Gefühle und Leidenschaften in ihrer mannichfachen Abstufung und Schattirung. Es ist sehr wahr, daß nur reich an Geist und Körper ausgestatteten Naturen die Erreichung dieser höchsten Aufgabe der edlen Tanzkunst gelingen wird und gelingen kann. Und daß Frl. v. Bose in der That zu diesen reich begabten Naturen gehört, hat sie den Kundigen auch schon hier gestern bei ihrem ersten Auftreten dargethan, obwohl sie nur in zwei kleinen Piècen, einem Grand pas seul serieux und einem eigenthümlichen spanischen Nationaltanz, der Bandaretta, sich zu zeigen vermochte. Die Virtuosität des Tanzes hat sie in außerordentlich hohem Grade errungen, und Alles, was sie in dieser Beziehung leistet, auch das Allerschwierigste, erscheint nur als ein leichtes Spiel mit Formen und Bewegungen, wodurch dann gleichzeitig in dem Zuschauer das wohlthuende Gefühl der vollen Sicherheit und Ruhe geweckt wird, das zu wahrhaftem Genusse so überaus wesentlich ist. Die höchste Grazie und zugleich die vollste Dezenz prägen ihren Leistungen den Charakter einer würdevollen Anmuth auf, wie man ihn selten in dieser Sphäre wahrnimmt. Und wo nun mit dem reichen Ausdruck des Talents eine sehr schöne, edle Plastik aller Bewegungen, unterstützt durch schönen Gliederbau und eine in der That einnehmende Erscheinung, sich verbindet, und das Alles äußerlich durch eine eben so geschmackvolle als elegante Toilette, innerlich durch ein höchst bescheidenes Auftreten gehoben wird: da kann man sich denn wohl nicht wundern, wenn die junge Künstlerin überall bis jetzt des reichsten Beifalls sich zu erfreuen gehabt hat. Morgen, Sonntag, wird Frl. v. Bose als Fenella in der Oper „Die Stumme von Portici“ auftreten, und, wie wir hören, leider schon am Montage ihr hiesiges Gastspiel beschließen müssen, um in ihr Engagement am Dresdner Hoftheater zurückzukehren.

Dr. J. S.

Agent von Rothschild mit Entrüstung versichert, „schmachvoll dürftig“ ausgefallen, und ma n weiß nicht, wie man es anfangen soll, um die zweite östreichische Anleihe an den Markt zu bringen. Es ist nämlich durchaus kein Geheimniß mehr, daß eine zweite Anleihe von 4 Mill. Pfd. St. gemacht werden soll, und zwar diese für militärische Zwecke, während die 6 Mill. Anleihe wenigstens ihrer ursprünglichen Bestimmung nach zur Ausgleichung des Schuldenverhältnisses dienen sollte, in welchem der Staat sich der Wiener Nationalbank gegenüber befindet. Der Geldmarkt erhält in Folge dieses Unternehmens und anderer Anrufungen, denen er sich ausgesetzt sieht, schon seit mehreren Tagen eine gewisse Straffheit, die ihm seit langer Zeit fremd gewesen ist. (BHZ.)

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung spricht Lord Brougham sich bei Gelegenheit der Ueberreichung einer den kubanischen Sklavenhandel betreffenden Petition von Bewohnern Jamaika's im Tone hohen Lobes über die Bemühungen der brasilischen und portugiesischen Regierung aus, dem scheußlichen Gewerbe ein Ende zu machen. Ganz anders lautet sein Urtheil über die spanische Regierung, welcher er systematische Verletzung der Verträge und Umgehung ihrer Pflichten vorwirft.

Im Unterhause fragt Richardson den Staatssekretär für Indien, ob die Regierung den Befehl ertheilt habe, das Erschießen mit Kanonen als militärische Hinrichtungsart zu verbieten. Lord Stanley drückt die Hoffnung aus, daß die Zeit gekommen sei, wo die Nothwendigkeit militärischer Hinrichtungen aufgehört habe, fügt jedoch hinzu, daß Seitens der Regierung keinerlei Befehl hinsichtlich der Hinrichtungsmethode ertheilt worden sei. Der Staatssekretär des Innern, Hr. Walpole, erhält die Erlaubniß zur Einbringung zweier Bills, welche die bessere Ueberwachung der Irren-Anstalten bezwecken. Eine die Schuld-Gesetzgebung betreffende Bill Lord J. Russell's wird zum ersten Male verlesen.

— [Tagesnotizen.] Die Konvention zwischen England und Oestreich Betreffs der telegraphischen Verbindung zwischen Ragusa und Alexandria ist zum Abschlusse gelangt. Oestreich verpflichtet sich, zwischen Ragusa, Korfu, Zante, Kandia und Alexandria Kabel von je drei Leitungsdrähten zu legen. Die Kosten sind auf 500,000 Pfd. St. veranschlagt, und England garantirt auf 25 Jahre für besagte Summe 3 pCt. Interessen. (Die neuesten Nachrichten, s. Tel., widersprechen dieser Mittheilung der „Times“. D. R.) — Gestern ist hier der Marquis von Bristol, das älteste Mitglied des Oberhauses, im 90. Jahre seines Alters gestorben. Er war vom Februar 1801 bis November 1803 Staatssekretär des Auswärtigen unter Lord Hawkesbury (später Earl von Liverpool) gewesen. Als Politiker gehörte er der konservativen Richtung an, unterstützte jedoch die Freihandelspolitik Sir R. Peel's. Der Titel geht auf seinen ältesten Sohn, den bisherigen Earl Jermyn, über. — Am Sonnabend starb wieder ein Veteran aus der Wellington'schen Kriegsperiode, Generallieutenant James Claud Bourchier. Er trat 1797 in die Armee und machte den egyptischen, spanischen und belgischen Feldzug bis zur Schlacht bei Waterloo mit. Er hatte ein Alter von 79 Jahren erreicht. — Dem Lord-Oberkommissarius der jonischen Inseln ist von der hiesigen Judengemeinde ein Gesuch übersandt worden, daß er sich ihrer bedrückten Glaubensgenossen daselbst annehme.

— [Parlamentswahlen.] Der Wahlkampf in Greenwich hat zu Gunsten Alderman Salomons geendet. Für ihn stimmten 3262, für Mr. Angerstein 2417. — In Hythe (nahe an Folkestone und Dover, einer der cinque ports) ist gestern ebenfalls ein jüdischer Kandidat, der Baron Meyer Rothschild, ins Unterhaus gewählt worden. Es war kein Gegenkandidat aufgetreten.

Frankreich.

Paris, 16. Febr. [Cirkularschreiben an die Präfekten.] Der Minister des Innern Delangle hat an die Präfekten ein vertrauliches Rundschreiben erlassen, in welchem folgende Stellen wegen ihrer Tendenz hervorgehoben zu werden verdienen: „Es ist von Wichtigkeit, daß die Journale, welche in dem von Ihnen verwalteten Departement erscheinen, sich von der edeln Sprache des Kaisers durchdringen. Denn dies ist der Gedanke des Kaisers. Mögen dieselben der Bevölkerung sagen, daß ein Krieg ohne rechtmäßigen Beweggrund unmöglich ist, daß aber die Regierung, wenn die Rücksicht auf Frankreichs Ehre es erfordern oder eine von den Veranlassungen eintreten sollte, für welche die Nation sich von jeher begeistert hat, vor einem Kriege nicht zurücktreten würde, weil dann der Krieg eine Nothwendigkeit ist. Die Tagespresse kann es nicht oft genug wiederholen, daß die Pflicht des Volks ist, dem Kaiser ohne Zögern zu folgen, welchen Entschluß er auch fassen mag. Er hat Frankreich so groß gemacht, und dasselbe hat die Wirkungen seiner Weisheit so oft erfahren. Die zu große Hinneigung zu den materiellen Interessen, das Vergessen der Traditionen, der Ehre und Vaterlandsliebe wäre ein größeres Unglück, als die möglichen Wechselfälle eines Krieges. In diesem Sinne müssen die Journale redigirt werden. Wenn es nicht in der Macht der Presse steht, sich zu der Höhe der Sprache zu erheben, welche der Kaiser an Europa gerichtet hat, so ziemt es sich wenigstens, daß sie dieselbe nicht durch Erläuterungen schwächen, welche den Charakter der Selbstsucht und des Kleinmuths an sich tragen.“

— [Tagesbericht.] Der vorgestrige Ball im Stadthause zu Ehren der Prinzessin Klotilde ist sehr glänzend ausgefallen. Die Dekoration der Säle war sehr prachtvoll, und das ganze Fest muß als höchst gelungen betrachtet werden, obgleich unter den 8000 Gästen, die das Pariser Stadthaus vorgestern beherbergte, es viele gab, die derartigen Glanz und Reichthum noch nie gesehen hatten. Der Prinz Napoleon und die Prinzessin Klotilde beehrten diesen Ball mit ihrer Gegenwart. Der Prinz trug Generalsuniform und die Prinzessin ein weißes Spitzenkleid auf rosarothem Grunde, eine Farbe, die sie sehr zu lieben scheint. Sie sieht noch ziemlich schüchtern aus und erregte gerade keine große Begeisterung. Allgemein fiel es auf, daß der Prinz Napoleon, als das junge Ehepaar seinen Gang durch die Säle machte, seiner Gemahlin vorausschritt, ohne ihr den Arm zu geben. Das ganze diplomatische Korps, darunter Herr v. Hübner und sein Gesandtschaftspersonal, so wie die ganze offizielle Welt waren anwesend. In der prinzlichen Ehrenquadrille figurirten außer dem prinzlichen Ehepaare der Seinepräfekt, der mit der Prinzessin tanzte, seine Gemahlin mit dem Prinzen, Herr v. Hübner mit der Prinzessin Mathilde ꝛc. ꝛc. — Der „Nord“ meldet, daß die Truppen, welche die Division Renault in Algier ersetzen, nicht von der Lyoner Armee genommen werden, so daß letztere demnach um diese ganze Division verstärkt wird. — Dem jüngst erschienenen „Annuaire de la Marine Imperiale“ pro 1859 zufolge gab es seit dem 11. März 1626 bis heute 94 Marineminister. In diesem Augenblicke zählt Frankreich 2 Admirale, 11 Vice-Admirale, 20 Kontre-Admirale, 113 Linienschiffskapitäne, 232 Fregattenkapitäne, 673 Linienschiffslieutenants, 546 Fähnriche. Die Marine-Artillerie zählt 1 Brigadegeneral, 6 Obersten, 8 Oberstlieutenants, 17 Majors, 86 Kapitäne. Die Marine-Infanterie 2 Brigadegenerale, 4 Obersten, 14 Oberstlieutenants, 30 Majors, 165 Kapitäne. — Es ist hier aufgefallen, daß, während die französische Thronrede am 9. Februar bereits im „Monitore Toscano“ erschien, dieselbe am 11. noch nicht im „Giornale di Roma“ mitgetheilt worden war. Man zweifelt überhaupt, daß dieselbe in dem offiziellen Blatte des Kirchenstaates erscheinen werde, da die Verstimmung über die Laguerronnière'sche Flugschrift und über die Thronrede in der Umgebung des Papstes sehr stark ist. Auch wird versichert, Pius IX. werde nächstens in einem Konsistorium der Kardinäle eine Rede gegen die angeblichen Beglückungstheorien in Betreff des Kirchenstaates halten. — Der „Constitutionnel“ widmet der mehrerwähnten Karte: „Europa im Jahre 1860“, einen Artikel, der die Sache wirklich ernstlich nimmt und die französische Regierung gewissermaßen entschuldigt. In den Veränderungen, welche die Karte bezeichne, erhalte nur Frankreich keinen Zuwachs. „Dieser Umstand“, setzt das offiziöse Blatt hinzu, „fordert uns auf, von der Karte zu sprechen, denn ohne denselben würde man nicht ermangeln, der französischen Regierung ehrgeizige Absichten unterzuschieben. Die neue Vertheilung Europa's, wie der Verfasser der Karte sie vorschlägt, würde Gegenstand wichtiger Verhandlungen sein, wenn dieselbe etwas mehr wäre, als das Ergebniß einer individuellen Meinung. Wir begnügen uns daher, die erheblichsten Punkte dieses Entwurfs hervorzuheben.“ Bisher wurde diese Karte nur für einen schlechten Witz eines müßigen Kopfes betrachtet. — Der „Constitutionnel“ berichtet, daß von der Broschüre: „Napoleon III. und Italien“, binnen acht Tagen 60,000 Exemplare abgesetzt wurden und so eben eine neue Auflage erschienen sei. — Die Regierung beabsichtigt die Errichtung eines Hafens auf der Reunionsinsel, die jetzt eine bei schlechtem Wetter sehr gefährliche Rhede hat. Man glaubt, die nöthigen Arbeiten werden eine Ausgabe von 1,800,000 Franken nach sich ziehen. — Der Missionar Pater Chamaison, welcher lange Zeit in Kochinchina gelebt, hat beim Prinzen Napoleon eine Privataudienz gehabt und mit demselben über die Verhältnisse dieses Landes sich unterhalten. — Herr Lemarchand, der Chef der Eisenbahn von Orleans, hat sich mit einer beträchtlichen Summe aus dem Staube gemacht. — Die Broschüre: „l'Italie et la France“, von der es heißt, sie sei von der Regierung inspirirt, ist schon seit Sonnabend erschienen, ohne große Beachtung Seitens des Publikums zu finden. — Aus Tebessa, 25. Jan., meldet das algerische Blatt „L'Africain“, daß man daselbst seit vier Wochen harten Winter mit starkem Schnegestöber habe.

— [Die Stimmung des Landes zur Napoleonischen Politik.] In einer besondern Note äußert sich die „Patrie“ mit großem Mißfallen über die Versuche, welche in der jüngsten Zeit bei mehreren Handelskammern gemacht worden, um sie zu Adressen und Petitionen zu bewegen, die eine weniger feste Politik und weniger Sympathie für Italien, als von der Regierung dargelegt worden, aussprechen sollten. Dergleichen Unterfangen sei den Gesetzen und dem patriotischen Anstande entgegen, und könne auf so aufgeklärte Männer, wie die Mitglieder der Handelskammern, keinen Einfluß ausüben. Es sei indessen nicht überflüssig, diese heimlichen Ränke zur Oeffentlichkeit zu bringen. — Zugleich veröffentlicht dies halbamtliche Blatt einen Artikel mit der Ueberschrift: „La Confiance de l'Opinion“, worin dasselbe zu beweisen sucht, daß Frankreich die kriegerischen Ideen des Kaisers theilt, seit derselbe seine Worte am 7. Februar gesprochen hat. Frankreich hat ihm zufolge das Recht, sich mit der italienischen Frage zu beschäftigen, die ein ungeheures Interesse für den französischen Einfluß und auch für die Sicherheit Europa's habe. Seit der Rede des Kaisers, meint es weiter, habe sich die Lage der Dinge nicht geändert. Diejenigen, welche dies sagten, seien die Nämlichen, welche eine feindliche Thronrede gewünscht hätten. Die italienische Frage existire nach wie vor. Sie sei nicht gestellt worden, um erstickt zu werden. Das Land, welches sie bis jetzt nicht gekannt habe, verstehe sie jetzt, und es wisse, daß die Politik des Kaisers weder kühn noch schwach sein und sie sich immer klug, fest, entschlossen und versöhnlich zeigen werde. „Diese Gewißheit“, schließt die „Patrie“, „die von einer so hohen Autorität in dem Augenblicke gegeben wurde, wo so viele bedauernswerthe Bemühungen vergeblich versuchen, die Interessen zu erschrecken, das nationale Gefühl zu schwächen, Frankreich zu entmuthigen und es von dem Souverän zu isoliren, der der Wächter der Ordnung, des Friedens und des Ruhmes ist, diese Sicherheit, sagen wir, erhebt sich über alle Interpretationen. Sie hat hingereicht, um dem Kaiser heute, wie in der Vergangenheit, das Vertrauen der öffentlichen Meinung zu sichern.“

— [Schießversuche.] Nach dem „Journal des Débats“ leitet General Lahitte in Vincennes sehr interessante Versuche mit außerordentlich leichten Kanonen von der Größe eines Vierpfünders, mit denen man Bresche schießen kann. In der vorigen Woche wohnte der Kaiser den Versuchen bei, welche vielleicht eine Revolution im Artilleriesystem herbeiführen würden. Nach dem „Journ. du Havre“ sind dieses die gezogenen Kanonen, von denen schon mehrfach die Rede gewesen ist. Sie erhalten nur drei Viertel der gewöhnlichen Ladung, haben aber trotzdem eine doppelte Projektionskraft. Die Kugel ist konisch, auf beiden Seiten mit zwei kleinen Kugeln versehen, welche die Reibung gegen die Wände des Geschützes verhindern. Die Proben in Vincennes bestanden darin, daß man zuerst mit einer gewöhnlichen Kanone Bresche in eine Mauer legte, wozu 2000 Schüsse erforderlich waren, und dann mit jener gezogenen Kanone; im letzteren Falle genügten 729 Schüsse.

— [Die Verwarnung der „Presse“; der „Constitutionnel“ über die Doppelwahl Cousa's.] Das Ereigniß des heutigen Tages ist das Avertissement, welches die „Presse“ wegen ihres „Die italienische Krisis“ überschriebenen Artikels erhalten hat (s. Tel. in Nr. 40). Der Text dieses Avertissements, bei dessen Bekanntwerden die 3proz. Rente sofort nach der Börse auf 68, 10 (Abends 5½ Uhr) stieg, und das jedenfalls große Bedeutung hat, lautet folgendermaßen: Der Minister-Staatssekretär im Departement des Innern: In Anbetracht des Artikels 32 des organischen Dekrets vom 17. Februar 1852 über die Presse, in Anbetracht des von dem Journal „Die Presse“ in seiner Nummer vom 15. Februar 1859 unter dem Titel: „Die italienische Krisis“, veröffentlichten und von L. Léouzun Le Duc unterzeichneten Artikels, in Anbetracht, daß eine solche Polemik der Art ist, die Gemüther mit schlecht begründeten Besorgnissen zu erfüllen, beschließt Art. 1: Ein Avertissement ist der „Presse“ gegeben in den Personen des Herrn Rouy, eines ihrer Geranten, und des Herrn L. Léouzun Le Duc, des Unterzeichners des Artikels. Art. 2 Der Polizei-Präfekt ist mit der Ausführung der gegenwärtigen Verordnung betraut. Paris, 16. Februar 1859. Unterz. Delangle. Zur Beglaubigung, der Chef der Direktion der Presse, Salles.

Auf dem Redaktionsbureau der „Presse“ selbst erregte die ihr gewordene Zurechtsetzung große Bestürzung. Ein sehr kriegerischer Artikel, von ihrem Chefredakteur geschrieben, wurde sofort unterdrückt, und das Blatt erschien erst um 5½ Uhr, statt um 4½ Uhr. Die Maaßregel gegen die „Presse“ selbst wurde im Ministerrathe, der heute um 12 Uhr stattfand, beschlossen. Der Prinz Napoleon soll sich, jedoch umsonst, derselben widersetzt haben. — Der „Constitutionnel“ enthält heute einen Artikel mit der Unterschrift des Herrn A. Renée zu Gunsten der Doppelwahl, die Herrn Cousa zum Hospodaren der sogenannten vereinigten Fürstenthümer gemacht hat. Es spricht zu Gunsten dieser Wahl auf sehr energische Weise, wenn auch in sehr versöhnlichen Ausdrücken und will die Bestätigung derselben durch die Pforte, selbst wenn sie nicht ganz dem Vertrage vom 19. August gemäß sei, da man der öffentlichen Meinung in den Fürstenthümern jedenfalls Rechnung tragen müsse, indem widrigenfalls unvermeidliche Ruhestörungen erfolgen würden. Der Ansicht des „Constitutionnel“ zufolge ist übrigens die Doppelwahl weder gegen den Buchstaben noch den Geist des Vertrages vom 19. August, und er findet, daß eine Genehmigung dieser Wahl Seitens der Pforte in Nichts ihre Rechte gefährdet.

Schweiz.

Bern, 16. Febr. [Eröffnung des Großen Raths von Zürich; Genfer Zustände; Großrathswahlen in Tessin; Staatsrath in Neuenburg.] Gestern trat der Große Rath von Zürich zum ersten Male in diesem Jahre zusammen. Der Eröffnungsrede seines Präsidenten, des Regierungs-Präsidenten Dr. Dubs, entheben wir den Eingangspassus: „Das Jahr 1859 hat uns einen umdüsterten politischen Horizont gebracht. Mag es den Anstrengungen der Diplomatie vielleicht auch gelingen, für einmal Europa den bedrohten Frieden noch zu erhalten, so ist damit keineswegs gründlich geholfen. Das Uebel unserer jetzigen europäischen Zustände sitzt tiefer; es tritt bei jedem Anlaß zu Tage, daß fast allseitig das Vertrauen, der Glauben an eine regelmäßige, friedliche Entwicklung der gegebenen Verhältnisse fehlt. In unserem Vaterlande macht sich erfreulicher Weise die einmüthige Stimmung geltend, daß die Schweiz in einer solchen Krisis ihre neutrale Stellung festhalten wolle, und auch darüber wird schwerlich große Meinungsverschiedenheit herrschen, daß diese neutrale Stellung von Anfang an mit ganzem Ernst und wohlgerüstet auf alle Eventualitäten eingenommen werden solle.“ Herr Dubs berührte dann die im innern Leben der Schweiz offenbar bevorstehende Wendung von einer Epoche der vorherrschend materiellen Fragen zu mehr idealen, namentlich im eigenen Kantone (Reinigung der Rechtspflege, Reform der Schulgesetzgebung ꝛc.), und religiös-politischen Fragen, bei welch' letzteren den Vertheidigern einer vernünftigen, von kirchlichem Drucke freien Staatsordnung Zürich volle Sympathien schuldig sei. — Aus einem Aargauer Blatt ist ein Artikel in die „Revue de Gen.“ übergegangen, in welchem ein „Aargauer Reisender“ den Cercle de la Rive in Genf mit dem Cercle des Etrangers gleichstellt; 15 Mitglieder des ersteren Cercle, darunter die achtbarsten Namen Genfs, erklärten nun jene Gleichstellung für eine Verleumdung und eine Beleidigung, welche sie, insgesammt und einzeln, mit allen Mitteln des Gesetzes verfolgen wollen. Dieselbe Erklärung giebt in der „N. Z. Z.“ ein in Genf ansäßiger Berner und Baselbürger, der seit 25 Jahren Mitglied des Cercle de la Rive ist. Es will den Freunden des Herrn Fazy durchaus nicht gelingen, Mitschuldige zu finden. Aus Genf wird überdies die Nothwendigkeit betont, daß bei der täglich mehr zunehmenden Zweideutigkeit und Doppelzüngigkeit der „Revue“ (und ihrer Partei) die Presse faktisch einen bessern Ton in den nationalen Fragen anschlage, wobei noch bestätigt wird, daß die Rüstungen in Lyon mit ungeheurer Thätigkeit betrieben würden. — Obgleich das Resultat der Großrathswahlen in Tessin heute noch nicht ganz vollständig bekannt ist, so kann doch der Sieg der Liberalen als ziemlich sicher angenommen werden. Der Kanton ist in 38 Wahlkreise getheilt; jeder wählt 3 Abgeordnete, so daß der große Rath aus 114 Mitgliedern besteht. Gestern Abend waren 57 Wahlen bekannt, von denen 46 den Liberalen 11 den Konservativen zufallen (s. gestr. Z.). Die Aufregung der Bevölkerung war sehr groß. An mehreren Orten erschienen die Ultramontanen mit dem Kruzifix an der Spitze. Die Ruhe ist in einigen Bezirken auf eine sehr bedauerliche Weise gestört worden. In Lugano kam es zu einem offenen Kampf; ein Bürger blieb todt auf dem Platze, viele, darunter der liberale Oberst Stoppani, sind schwer verwundet. In Faido, Giornico und den transalpinen Kreisen Tesserete und Sessa haben Doppelwahlen stattgefunden in der Art, daß die beiden Parteien sich zu gesonderten Wahlversammlungen konstituirt hatten, so daß die betreffenden Wahlen kaum gültig sind. Der frühere Großraths-Präsident Battaglini, gegen welchen vorige Woche ein nächtliches Attentat verübt wurde, ist an mehreren Orten gewählt. Eine große Deputation mit Fackelzug wird ihm zu Ehren vorbereitet. — Der neugewählte Staatsrath in Neuenburg hat sich konstituirt. Piaget ist zum Präsidenten, Oberst Denzler zum Vize-Präsidenten ernannt worden (s. Nr 38). Die verschiedenen Direktionen haben die Regierungs-Mitglieder unter einander noch nicht vertheilt. Es heißt, Denzler wolle das Militärwesen nicht, sondern die öffentlichen Bauten. Jedenfalls ist die Militär-Direktion die unangenehmste; seit 1848 haben alle Militär-Direktoren ihre Popularität eingebüßt. Für den im Großen Rath gestellten und von ihm angenommenen Antrag, den 1. März als den Tag der „Befreiung“ Neuenburgs zum Feiertag und Volksfest zu erklären, stimmten nur die 46 radikalen Großräthe; die konservative Opposition mit 30 Stimmen war dagegen.

Italien.

Rom, 10. Febr. [Der König von Preußen; Desertionen.] Se. Maj. der König von Preußen machte gestern den auf dem jetzt ganz öden Aventin gelegenen Merkwürdigkeiten alter und neuer Zeit einen mehrstündigen Besuch. Zuerst trat er in das Priorat von Malta, die reizende Aussicht vom Garten über die Stadt hin zu genießen. Später besah er die Ausgrabungen bei der Kirche St. Balbina, die jetzt von jungen Verbrechern besorgt, jüngst sehr interessante Mauerreste, auch einige wohlerhaltene Büsten der Kaiserzeit, so wie Statuenfragmente, zu Tage brachten. Es ist wahrscheinlich, daß die Prinzessin Friederike der Niederlande unsrer königlichen Familie nächsten Monat hier einen Besuch macht. Im Palast Caffarelli wird sie nicht wohnen, da in demselben bereits 68 Personen des Gefolges untergebracht sind, und der Gesandtschaftsprediger Heintz wegen der beengten Räumlichkeit auch seine Dienstwohnung einigen Herren der Suite kürzlich überlassen mußte. — Die Desertionen vom päpstlichen Militär nach Piemont hinüber nehmen immer mehr zu. In den Provinzen sind seit drei Wochen Verhaftungen solcher häufig, welche politischer Vergehungen

halber exilirt waren und ohne Erlaubniß, um Propaganda zu machen, in ihre Heimath zurückkehrten. (W. Z.)

Rom, 11. Febr. [Die preußischen Majestäten.] Die Promenaden Sr. Maj. des Königs haben sich in den letzten Tagen, da das Regenwetter die ganze vorhergegangene Woche angehalten, auf den St. Peter und die Pasceggiata des Monte Pincio beschränkt. Ihre Maj. die Königin besuchte an einem dieser Tage mit Allerhöchstihrem Gefolge die Bibliothek des Vatikan. Hier hörte der Papst von der Anwesenheit der hohen Frau und eilte (wie wir neulich bereits erwähnt; d. Red.) in die Säle, um J. Maj. in eigner Person mit den Schätzen dieser Sammlung bekannt zu machen. Wie man hört, sprach der Papst mit den Wünschen für das Wohlergehen Sr. Majestät des Königs seinen lebhaftesten Dank für die von Allerhöchstdemselben der katholischen Kirche in Preußen gewährte Stellung aus. Tags darauf stattete der unlängst in Rom angekommene Prinz von Wales Ihren Majestäten einen Besuch im Palast Caffarelli ab. Mit Beginn der neuen Woche hatte man sich wieder eines unumwölbten Frühlingshimmels zu erfreuen, der die Herrschaften weit hinaus in die grünende Campagna lockte. Man besuchte auf solchem Ausfluge das vor wenigen Jahren entdeckte Oratorium des Bischofs Alexander aus dem fünften Jahrhundert, und die dabei befindlichen Katakomben an der Nomentanischen Straße. Hierbei wird bemerkt, daß mehrere Villen, namentlich Albani und Ludovisi, JJ. KK. MM. und deren Gefolge zuvorkommend täglich geöffnet sind. Am letztverflossenen Sonntag hatten der König und die Königin wie gewöhnlich dem Gottesdienste in der Gesandtschaftskapelle beigewohnt. Prinz Albrecht nahm an demselben zum letzten Male vor seiner Abreise Theil, indem Höchstderselbe Montag früh um fünf Uhr über Florenz der Heimath zueilte. In den letzten Tagen besuchte Se. Majestät der König zuweilen in Begleitung der Königin mehrere Ateliers bedeutender Künstler, zuerst das des Landschafters Lehmann und nach ihm Steinhäuser's, der jüngst einen vortrefflichen, mächtigen Kandelaber vollendet hat. Nächst diesen Künstlern hatten die Professoren Wolf, Troschel und Voß die Ehre eines Königlichen Besuchs. Am 9. d. Mts. besuchte der König auch Peter v. Cornelius, der mit wahrhaft jugendlicher Frische und bewunderungswürdiger Unermüdlichkeit an den Predellen der Fresken für das Campo Santo in Berlin arbeitet. Der alte Meister äußerte sich hernach mit großer Freude über das Wohlbefinden Sr. Maj. des Königs und versicherte wiederholt, daß die wohl eine Stunde dauernde Unterhaltung durchaus in alter gewohnter Weise geführt worden. Leider trübten den Genuß der neueren Kunstwerke die schon seit zwei Tagen aus Neapel eingetroffenen Nachrichten über die gefährliche Erkrankung der Ebgroßherzogin von Toskana, Nichte J. Maj. der Königin. Seitdem lauteten die täglich gesandten Depeschen immer beunruhigender und hoffnungsloser, bis die gestern hier eingetroffene Nachricht von dem erfolgten Dahinscheiden der jugendlichen Fürstin Ihre Kgl. Majestäten und den ganzen Hof in den tiefsten Schmerz versetzten. (St. A.)

Spanien.

Cadix, 3. Febr. [Die amnestirten Neapolitaner.] Die neapolitanische Fregatte „Stromboli" hat hier angelegt, und der Kommandeur der „Amazone" erbot sich, alle an Bord befindlichen amnestirten neapolitanischen Gefangenen, die nach Newyork geschafft werden sollen, auf seinem Schiffe kostenfrei nach England mitzunehmen. Sein Anerbieten wurde jedoch abgelehnt.

Rußland und Polen.

Warschau, 17. Febr. [Erbpachteinführung.] Einem so eben veröffentlichten Ukas zufolge hat in allen Fällen, wo Ackerland von oder über drei Morgen an Bauern verpachtet ist, nach Ablauf der jetzigen Verträge die Erbpacht einzutreten. Die Pacht kann theilweis in genau bestimmten Naturalleistungen gezahlt und wenn der Gutsherr nicht binnen 30 Tagen Einspruch leistet, von den Bauern an andere Leute ihres Standes ganz oder theilweise (letzteres nur im Falle sie ursprünglich 15 Morgen umfaßt) abgetreten werden. Alle 20 Jahre unterliegt die Pachtsumme der Aenderung; wird sie zwei Jahre lang nicht gezahlt, so hat der Pächter das Grundstück zu räumen. Letzteres wie jedes Land, was einmal in Erbpacht gestanden, muß jedoch binnen zwei weiteren Jahren wieder an Bauern verpachtet werden. Hat ein Grundeigenthümer seinen ganzen Besitz ausgepachtet, so bedarf es der Zustimmung drei Viertel seiner Bauern, um einen Theil des Landes wieder in eigene Bewirthschaftung zu nehmen. Ohne Einwilligung des Grundbesitzers darf kein Bauer mehrere Pachtgüter in einem und demselben Dorfe erwerben, und würde das so unter einem Erbpächter vereinte Land über 60 Morgen betragen, so darf die Einwilligung nicht ertheilt werden. Der Erbpächter kann seine Grundstücke durchaus nicht mit Schulden belasten, und für alle seine persönlichen Verpflichtungen darf nur sein bewegliches Eigenthum in Anspruch genommen werden. Er hat alle Leistungen und Steuern zu entrichten. Zur Schlichtung von Streitigkeiten und Vermittelung des ganzen Verhältnisses zwischen Besitzer und Pächter werden „Kreisdelegaturen für die Zinsbarmachung der Bauern" eingerichtet, welche aus einem Mitglied der Adelsversammlung, einem Verwaltungsbeamten und drei angesiedelten ländlichen Hausbesitzern bestehen. Die unter der Leitung dieser Behörde abgeschlossenen Kontrakte unterliegen der Bestätigung von besonderen Gubernialkomités, die aus dem betreffenden Adelsmarschall, dem Vorsitzenden und Prokurator des obersten Civilgerichts dem Vorsitzenden und einem Rath der Kreditgesellschaft, und einem Rathe aus dem Administrativdepartement der Provinzialregierung gebildet werden. Kreisdelegaturen und Gubernialkomités haben darauf zu achten, daß die Güter zu keinem Preise verpachtet werden, der die Interressen der Hypothekengläubiger schädigt oder die Bauern übervortheilt. Sind in den Kontrakten Kaufbedingungen mit ratenweiser Abzahlung stipulirt, so wird das Geld mit Erlaubniß der Hypothekengläubiger an den Besitzer gezahlt; sonst in die polnische Bank. Die Adelsmarschalle haben für den schnellen Gang der Zinsbarmachung, welche auch auf geistliche, Gemeinde- und Stiftungsgüter ihre Anwendung findet, Sorge zu tragen.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Febr. [Marseiller Depeschen.] Das „Journal de Constantinople" bestätigt, daß die Pforte gegen die Wahl Cousa's protestirt und an die Konferenz appellirt hat. — Der „Presse d'Orient" zufolge ward die moldauische Deputation, welche die Investitur des Hospodaren begehrt, am 9. erwartet. Wie Privatbriefe melden, sollte sie nicht vorgelassen werden. — Längs der Donau waren 15,000 Mann aufgestellt. Die Haltung der Rumänen war entschlossen. — Zwischen Sir H. Bulwer, Herrn v. Prokesch und der Pforte hatten häufige Konferenzen stattgefunden."

Belgrad, 12. Febr. [Proklamation des Fürsten Milosch.] Heute wurde die Proklamation des Fürsten Milosch an die serbische Nation veröffentlicht. Dieselbe beginnt: „Edle Nation, meine lieben Brüder", und fährt nach den leitenden Worten (in der Uebersetzung des „Pesth. Lloyd") folgendermaßen fort:

Du, meine sämmtliche treue Nation, hast mich durch Deine St. Andreas-Skuptschina am 11. (23.) Dezember 1858 neuerdings zur Würde des regierenden Fürsten von Serbien mit Nachfolgerechten, welche auch vorher schon durch den Ustaw und eigenen Hatischerif der Dynastie Obrenowitsch zukamen, erhoben. Du hast mich neuerdings zum dynastischen Fürsten von Serbien bestellt, und ich habe aus den Händen Deiner Skuptschina das Nationalsalz und Brod empfangen, damit ich vom selben essen und es für Euch bewahre, mich mit meiner Nation so innig verbinde, wie Salz und Brod; ich empfing auch Wein aus den Händen der Nation zum Zeichen, daß ich für den Nationalwohlstand sorgen und zu Gott beten werde: daß er uns alles Gute gebe und unser Land in Ueberfluß schwelge. So wie die serbische Nation durch ihre St. Andreas-Skuptschina meine Dynastie neuerdings auf ihren Thron setzte und durch Uebergabe dieser heiligen Zeichen bei meinem Eintritte in den Palast die Staatsgewalt meiner fürstlichen Würde erneuerte, so hat mich auch der Sultan, unser Durchlauchtigster Suzerän, in dieser Würde durch seinen Berat aus der ersten Hälfte des Dschemasielahira 1275, welcher am 28. Januar (9. Februar) d. J. am Kalemajdan vor der National-Skuptschina und einer großen Volksmenge verlesen wurde, bestätigt. Darauf ging ich mit dem Volke und der National-Skuptschina in die große belgrader Metropolitankirche, wo wir Gott für seine übergroße Gnade dankten, und jetzt gebe ich der ganzen Nation und allen Behörden kund, daß ich heute nach Beendigung aller dieser Ceremonieen begann, das Land als dynastischer Fürst Milosch Obrenowitsch I. zu regieren. Du Nation, du meine Kraft (snago moja)! ich habe keine leiblichen Brüder mehr, auch keine vielen Verwandten, Gott und meine Nation haben mich mit jeglichen Gütern reichlich ausgestattet, ich habe also keine Bedürfnisse, um für mich oder für meine Familie auch nur im Mindesten zu sorgen. Darum soll es meine Sorge von jetzt an sein, Dich, meine einzigen Brüder, und Deine Kinder, welche auch meine Kinder sind, die ich eben so liebe, wie meinen einzigen Sohn, Euren Thronfolger Fürsten Michael, zu beglücken. Ich hoffe zu Gott, daß jene Rechte (Hand), die euch einst vor großer Gewalt und Widerwärtigkeiten schützte, noch genug Kraft haben wird, euch auch von jetzt an nicht nur vor jeder Noth zu schützen und wahren, sondern euch auch zur glücklichen und ruhmvollen Zukunft neuerdings zu leiten und zu führen. Ich werde trachten, durch mein Regieren dem Willen und den Wünschen der Nation zu entsprechen, mich an den Ustaw und die Landesgesetze haltend. Darum werde ich strenge und muthig darauf bestehen, daß alle Behörden gerecht im Sinne der Gesetze richten und ihre Pflichten treu und schnell verrichten. Die ganze Nation zur gegenseitigen Liebe und allgemeinen Eintracht erinnernd, empfehle ich ihr, daß sie ihren Vorgesetzten, welche ich gemäß den Gesetzen und Bedürfnissen durch eigene Ukase neuerdings bestellen werde, folgsam sei und deren gesetzliche Verordnungen pünktlich erfülle. Mit dieser Proklamation meine geliebteste Nation begrüßend, erkläre ich nochmals, daß ich mein ganzes Leben hindurch einzig nur Sorge tragen werde, das Nationalglück und ihre Wohlfahrt eben so zu befestigen, wie ich in meiner Jugend für deren Befreiung sorgte. Ich werde dieses heilige Kleinod (amanet) meinem Sohne, dem gesetzlichen Nachfolger des serbischen Thrones, eurem künftigen Herrscher, Fürsten Michael, übergeben; hoffe zu Gott, daß meine treue serbische Nation mich und meinen Nachfolger auch in Zukunft mit derselben feurigen Liebe unterstützen wird, welche uns auch bisher auf ihren Fittigen zum Glück, zu herrlichem Ruhm und edlem Stolz der Nation und der serbischen Nachkommenschaft führte. Gruß vom Fürsten Milosch Obrenowitsch I. an die ganze serbische Nation.

Am 10. wurde der Fürst im Namen des Kaisers von Oestreich durch eine Militär-Deputation, an deren Spitze die Generale v. Jungbauer und Graf Bigot de St. Quentin standen, begrüßt.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 5. Febr. [Die Wahl Cousa's zum Fürsten der Walachei.] Auf die Vorgänge, welche die Erwählung Alexander Cousa's zum Fürsten der Walachei begleiteten, wirft jetzt eine Korrespondenz der „Temesw. Z." einiges Licht. Es heißt in diesem Briefe:

„Nach einer kurzen Diskussion über das Sitzungsprotokoll am 4. wurde von der linken Seite beantragt, die Sitzung auf kurze Zeit aufzuheben, damit die Deputirten im Geheimen sich besprechen könnten. Die Deputirten zogen sich zurück, und nach etwa einer Stunde hörten die Zurückgebliebenen ein lautes Hurrahrufen der geheimen Versammlung. Man vernahm, daß einstimmig der in der Moldau gewählte Fürst Cousa auch zum Hospodaren der Walachei gewählt werden solle und daß alle Mitglieder, konservative wie liberale, sich das Wort gegeben und sich unterschrieben haben, für keinen Andern zu stimmen. Die geheime Sitzung wurde aufgehoben, die Deputirten traten wieder in den Saal ein. Ohne zu übertreiben: Alles umarmte sich, küßte sich, das Küssen dauerte eine Stunde; die größten Gegner schienen sich zu versöhnen; Bratiano, Golesco setzten sich zu Otteteleschano, Georg Stirbey, Brankovano 2c. Nach der Kußscene schritt man zur Wahl der zwei Vizepräsidenten (B. Katardji und der alte C. Kantakuzeno), der der vier Sekretäre mit zwei Supplenten (darunter Dr. Arsaki, J. Kantakuzeno, Demeter Bratiano) und dreier Quästoren. Sonach wurde jeder Deputirte namentlich aufgerufen, um zu konstatiren, wie viele gegenwärtig waren. Es waren 64. Auf Antrag des A. Floresco wurde ein Evangelium und ein Crucifix gebracht. Jeder trat vor, küßte beide, bekreuzigte sich, schwur, ohne Partei-Interesse seine Stimme geben zu wollen. Jeder erhielt einen Stimmzettel, und als alle beschrieben waren, wurde wiederum jeder Deputirte einzeln vorgerufen, trat vor und legte den Zettel in die Urne. Aus derselben ging hervor, daß der in der Moldau gewählte Fürst Cousa einstimmig von 64 Deputirten gewählt war. Das Jauchzen und Hurrahrufen wollte kein Ende nehmen."

In einem früheren Briefe desselben Korrespondenten heißt es, daß es Boeresko, Deputirter für die Stadt Bukarest, war, der zuerst den Namen Cousa aussprach und den Vorschlag machte, ihn zu wählen. Alsbald vereinigten sich 48 Stimmen für seine Kandidatur. 76 Mitglieder hat die Versammlung, wenn sie vollzählig ist, und 65 Deputirte waren anwesend. Sofort ward dieses Resultat an Cousa telegraphirt, und der moldauische Fürst ließ zurückberichten, daß er die Wahl annehme. Die Versammlung blieb fortdauernd in Thätigkeit. Es wurden verschiedene Kommissionen niedergesetzt und von diesen die Wahlvollmachten durchgesehen und bestätigt. Der „Ostd. Post" schreibt ihr Jassyer Korrespondent, daß die Wahl Cousa's in Bukarest nicht ohne äußern Terrorismus ermöglicht worden wäre. Er zitirt für seine Ansicht folgende Depesche aus Bukarest: „Es lebe Alexander Johann I. Fürst der Rumänen! (Prince de Roumania.) Bei der eben stattgehabten Fürstenwahl mußte die Majorität der Assemblée der Minorität nachgeben, die unterstützt wurde durch das laute Verlangen von 13,000 Walachen." Alle übrigen Berichte, fügt der Gewährsmann der „Ostd. Post" hinzu, stimmen darin überein, daß ohne den ausgeübten Terrorismus nie Fürst Cousa, sondern Fürst Bibesco zum Fürsten der Walachei erwählt worden wäre. — Der „Temesw. Zeitung" wird noch Folgendes geschrieben: Durch einen auf telegraphischem Wege hierher gelangten Befehl hat der neue Fürst Herrn Janko Philippesko, Mitglied der bisherigen Kaimakamie, beauftragt, einstweilen in seinem Namen die Geschäfte der Regierung zu besorgen. Er selbst wird demnächst hier erwartet. Im fürstlichen Palais werden bereits Einrichtungen zu seinem Empfange getroffen.

Jassy, 7. Febr. [Unionsbestrebungen; verhaftete Polen.] Nach den hier angelangten Nachrichten aus Bukarest wurde dort gestern ein Ministerium ernannt, welches zeitweilig in Abwesenheit des Fürsten die Geschäfte zu besorgen haben wird. Nächsten Donnerstag erwartet man hier zwölf Deputirte, den General der Miliz, seine Adjutanten und mehrere angesehene Walachen, um dem neugewählten Regenten die Huldigungen darzubringen. Hierauf wird der Fürst eine Reise nach Bukarest unternehmen, während die hiesige Nationalversammlung Ferien haben soll. Uebrigens betrachtet man hier die bisherigen Ergebnisse nur als vorläufige; das eigentliche Ziel bleibt die Union unter einem fremden Fürsten. Darauf war schon die vor Ernennung Alexander Cousa's von diesem unterzeichnete Entlassung im Falle der Verwirklichung der Union berechnet. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten nahm denn auch der Fürst das Wort und theilte mit, daß er seinen Prinzipien getreu die Wahl eines fremden Fürsten unterstütze und befürworte, und zu diesem Behufe an alle garantirenden Höfe die nöthigen Mittheilungen machte. Derselbe hofft, nachdem die Fürstenthümer unter seinem Namen bereits vereinigt seien, von den Kammern und allen Rumänen kräftigst unterstützt zu werden. Man wünscht hier die Proklamirung der Union sobald als möglich und nährt die stille Hoffnung, der zukünftige Regent werde den Titel: König der Rumänen! führen. So wie dieses ist eine konsequente Durchführung der Pläne hinsichtlich der Bildung eines Ministeriums für beide Fürstenthümer, die Vereinigung der beiden Versammlungen mit je zweimonatlicher Saison in beiden Hauptstädten wechselnd, die Bildung der Centralkommission und des Kassationshofes in Fokschani zu erwarten. — Von den eingesperrten Polen hört man nichts mehr, man giebt sich der Hoffnung hin, sie zur Bildung einer Fremdenlegion verwenden zu können. (Wien. Z.)

Vom Landtage.

Herrenhaus.

— [Antrag.] Von Hrn. v. Meding ist folgender Antrag im Herrenhause eingebracht: Die Staatsregierung aufzufordern, daß sie 1) die für exportirten Spiritus seither gewährte Steuerbonifikation baldigst auf einen der wirklich erhobenen Maischsteuer entsprechenden Betrag erhöht; 2) im Verein mit den übrigen Zollvereinsstaaten eine gesetzliche Bestimmung baldmöglichst herbeiführt, wonach für exportirten Rübenzucker eine der erhobenen Steuer entsprechende Bonifikation bewilligt wird.

Haus der Abgeordneten.

— Den Bericht über die Sitzung des Abgeordnetenhauses am 17. d., die Berathung des Ehegesetzentwurfs betreffend, werden wir, da uns heute der Raum fehlt, in der nächsten Nummer bringen.

Provinzielles.

ꝧ Birnbaum, 18. Febr. [Kurzsche Mordangelegenheit.] Die in Nr. 24 ds. Z. gebrachte Mittheilung aus Zirke, betr. den Thäter des am 18. Juli 1857 in Zirke verübten Mordes an dem Brauer Kurz, muß dahin ergänzt werden, daß allerdings der früher in Zirke, jetzt in Rogasen wohnhafte Gastwirth L. in Folge protokollarischer Aeußerung des Schneidermeisters G. aus Zirke der That als verdächtig erschien und deshalb am 26. v. M. in gerichtliche Haft genommen wurde. Die Ehefrau des genannten Schneiders, welche der Mitwissenschaft beschuldigt war, wurde schon einige Tage vorher zur Untersuchungshaft gebracht. Durch die Beweisführung, welche in der eidlichen Vernehmung von ca. 20 Zeugen bestand, ist jedoch festgestellt worden, daß L. des angezogenen Verbrechens außer allem Verdacht, und eines solchen nicht einmal fähig sei, weshalb die k. Staatsanwaltschaft den Antrag auf sofortige Entlassung aus der Haft, sowohl des L. als auch der verehel. G. stellte, demgemäß die Freilassung Beider am 15. d. erfolgte.

ꝣ Bromberg, 18. Febr. [Jubiläum; der Frauen- und Jungfrauen-Verein; Witterung 2c.] Am 14. d. feierte der hiesige k. Regierungskassirer Sturzel das seltene Fest seines 50jährigen Dienstjubiläums. Vormittags gegen 11 Uhr begaben sich sämmtliche Beamte der k. Regierung zu dem Jubilar, beglückwünschten ihn und sprachen gleichzeitig ihre Freude über den demselben zu Theil gewordenen Titel „Rechnungsrath" aus. — An demselben Tage feierte der evangelische Lehrer Schmidt in dem unweit gelegenen Dorfe Ottorowo sein 50jähriges Dienstjubiläum. Bei dieser Gelegenheit zeigte es sich einmal, daß der sorgenvolle Beruf des Lehrers von seiner Gemeinde, also hier von einfachen Landleuten, anerkannt und in rechter Weise gewürdigt worden. Herr Schmidt wollte aus nahe liegenden Gründen sein Jubiläum nicht feiern, da traten aber die Schulvorsteher seiner Gemeinde auf und sagten: er müsse sein Jubiläum feiern, das wäre einmal überall in der Welt so üblich, und wenn das auch nicht der Fall wäre, so beständen sie, die Ottorowoer Gemeindemitglieder, darauf, daß ihrem alten, braven Lehrer, der sie alle in Zucht und Vermahnung zum Herrn aufgezogen, dieser Ehrentag zu einem rechten Feste werde; für die Mittel zur Begehung des Festes sei bereits theilweise gesorgt. Einer der Vorsteher zog bei diesen Worten ein kleines Packet hervor, worin 70—80 Thlr. eingewickelt waren, die von den Gemeindemitgliedern im Geheimen unter sich gesammelt waren und die dem erstaunten Greise übergeben wurden. Herr Schmidt bestimmte nun den 14. d. M., an welchem Tage er zugleich 72 Jahre alt wurde, zur Feier seines 50jährigen Jubelfestes. Am Tage vorher wurde der Jubilar von einer Deputation von Lehrern des Kreises begrüßt, welche ihm eine sauber gearbeitete silberne Dose zum Geschenke darbrachten. Am Festestage selbst herrschte in Ottorowo ein reges, freudiges Leben; es war ein Feiertag für Jung und Alt! Solch einr Menge von Fremden hatte das Dörflein wohl nie gesehen. Von Bromberg aus begaben sich der Konsistorialrath Dr. Romberg, als erster Geistlicher der Parochie, der Seminardirektor, Prediger Grüzmacher, zugleich als Schulinspektor, der Seminarlehrer Steinbrunn und sämmtliche Zöglinge des Seminars nach Ottorowo. Aus der Parochie, wie auch aus angrenzenden Parochien hatten sich etwa 50 bis 60 Lehrer eingefunden, dann waren die zahlreichen Verwandten des Jubilars und ein Theil der Langenauer Gemeindemitglieder erschienen. Um 11 Uhr Vormittags versammelten sich die Gäste, so weit es der Raum gestattete, in der festlich geschmückten Betstube. Die Feier begann mit dem Chorale: „Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren!" der von allen Anwesenden mit recht inniger tiefer Empfindung gesungen wurde. Hierauf bestieg der Konsistorialrath Dr. Romberg die kleine Kanzel und sprach mit warmen, herzlichen Worten über das seltene Fest. Im Hinblick auf die dürftige Lage der Lehrer überhaupt, wies er darauf hin, daß der Lohn für die Mühe, die der Lehrer habe, mehr in dem guten Bewußtsein, als in äußeren Dingen gefunden werde. Er schloß mit dem Spruche aus Daniel 12, 3: „Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz 2c." Der Rede folgte ein Psalm, eine vierstimmige Motette, welche die Seminaristen ausführten. Darauf bestieg der Seminardirektor Grüzmacher die Kanzel und sprach sich über die Verdienste des Jubilars um seine Schule und über seinen Amtseifer, der ihn selbst in seinem hohen Alter noch nicht verlassen habe, anerkennend aus. Schließlich trat der bis zu Thränen gerührte Jubilar auf die Kanzel und verlas eine Rede, worin er Allen, die seiner unbedeutenden Person in so liebevoller, herzlicher Weise gedacht, für ihre Theilnahme aufrichtig dankte. Der Choral: „Nun danket alle Gott" beendete die seltene, erhebende Feier. Die Gäste wurden hierauf in das Schulzimmer genöthigt, woselbst eine freundliche Bewirthung stattfand. Die Ottorowoer Gemeinde hatte aber für den Abend Musik bestellt und den Jubilar nebst allen Gästen zu einem im Gasthause veranstalteten Balle eingeladen, auf dem Frohsinn und Gemüthlichkeit bis zum späten Abende walteten. Das Fest wird gewiß allen Anwesenden ein Gegenstand langer, freudiger Erinnerung sein. — Das Verzeichniß des kürzlich hier gestifteten Frauen- und Jungfrauen-Vereins für den evangelischen Kirchenbau zählt bis jetzt ca. 160 Damen auf, welche sich lediglich an den Handarbeiten, die zur Verloosung kommen sollen, betheiligen werden. Seitens der Vorsteherinnen werden diese Damen nunmehr ersucht, mit den Werken ihres Kunstfleißes zu beginnen, damit dieselben bis zum 1. Mai spätestens fertig sind und dem Vorstande ausgeliefert werden können. — In Folge des fortdauernd gelinden Wetters (heute hatten wir Vormittags + 7° R.) wird mit der Schifffahrt begonnen und auf der Brahe wie im Kanale herrscht ein reges Leben. Ueberwintert haben hier im Ganzen ca. 60—70 Kähne. Unter den Krankheiten, welche jetzt hier mehr oder weniger grassiren, treten besonders Nervenfieber mit oft tödtlichem Ausgange hervor.

(Beilage.)

Angekommene Fremde.

Vom 18. Februar.

BAZAR. Die Gutsb. Graf Mielżynski aus Pawłowice, v. Jablonowski aus Grodno und v. Potocki aus Bendlewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Kościelski aus Szarley, Fabrikant Bargiel aus Wien, Hauptmann im 19. Infant. Regt. Fietsch aus Brieg, die Kaufleute Scharff aus Leipzig, Klein aus Stettin, Leonhardi aus Minden, Appel, Büsdorff und Metz aus Berlin, Bedenheim aus Mannheim und Jungmann aus Halle.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Bernhard aus Breslau und Fleischmann aus Fürth, Rittergutsb. Kernbach aus Kicin, Apotheker Krüger aus Stenszewo.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Szółdrski aus Osiek, Bevollmächtigter Bąkowski aus Ottorowo, Gutsb. v. Zakrzewski aus Baranowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsb. Massow aus Mecklenburg-Schwerin, Lieutenant v. Turno und Rittergutsb. v. Turno aus Obiezierze, Frl. v. Zychlinska aus Piersko, Major im Ingenieurkorps Bellmann aus Stralsund, Fabrikant Büttner aus Stolpe bei Potsdam, die Pferdehändler Freund aus Breslau und Freund aus Ratibor, die Kaufleute Lisser aus Breslau, Borberg aus Elberfeld, Umpfenbach aus Frankfurt a. M., Hundius aus Berlin, Hallo aus Bamberg, Stang aus Ludwigsburg, Siegert aus Magdeburg und Brongers aus Leipzig.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsb. Zaborowski aus Zaborowo u. Scherle aus Wreschen.

HOTEL DE PARIS. General-Landschaftsrath v. Ulatowski aus Morakowo, Volontär v. Zabłocki und Inspektor Kahl aus Mikuszewo, Gutsb. Sypniewski aus Pietrowo. Probst Sniegocki aus Tulce, Administrator Magierski aus Węgierskie, Rittergutsb. Kundler aus Popowo.

GROSSE EICHE. Student Böhme aus Paglau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.
Kreisgericht zu Ostrowo.

Das den Anton und Klementine Jäkelschen Eheleuten gehörige, in Biskupice szalone sub Nr. 62 belegene, aus Wohnhaus, Stall und Scheune, so wie 344 Mrg. 44 □Ruthen Acker und Wiesen bestehende Grundstück, abgeschätzt auf 5119 Thlr. 3 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am **22. März** 1859 Vormittags 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern beanspruchen, hiermit aufgefordert, sich damit beim Gerichte zu melden.

Ostrowo, den 18. Juli 1858.

Bekanntmachung.

Der durch Beschluß des hiesigen Kreisgerichts vom 14. April 1858 über den Nachlaß des Kaufmanns **Peter Labędzki** zu **Posen** eröffnete gemeine Konkurs ist beendet.

Posen, den 11. Februar 1859.

Königl. Kreisgericht. I. Abth.

Allen Leidenden die Veränderung meiner Wohnung hierdurch ergebenst anzeigend, erlaube ich mir, dieselben zur **magnetisch-elektrischen Heilung** mit der festen Versicherung einzuladen, daß ihnen durch meine Heilmethode, begründet auf Wissenschaft und Erfahrung, jedenfalls Linderung und Hilfe zu Theil werden wird und bitte besonders diejenigen Kranken, welche an nervösen, rheumatischen u. gichtischen Uebeln leiden, sich mir gütigst anzuvertrauen u. sich ihrer Heilung versichert zu halten: auch ersuche ich die Herren Aerzte, mir dergleichen Kranke zuzuweisen, da meine Heilmethode von allen, welche bis jetzt in Anwendung gebracht wurden, die wichtigste ist, wodurch ich seit vielen Jahren Tausende von Kranken geheilt habe. Meine magnetisch-elektrische Anstalt ist jetzt in Breslau, alte Taschenstraße Nr. 7.

A. Michaelsen,
medizinischer Magnetiseur.

Gogoliner Kalk,

frisch gebrannt, offerire von heute ab in **Posen**, so wie auf den **Eisenbahn-Stationen.**

Posen, Schifferstraße Nr. 13. **A. Krzyżanowski.**

Für Landwirthe!

Unsere Zufuhren von **frischem Pferdezahn-Mais** erwarten wir Ende März von Amerika, und können die uns zukommenden Aufträge in schönem Saatkorn rechtzeitig ausgeführt werden. Wir bitten die Herren Gutsbesitzer, die Aufträge der Kürze wegen unserem Vertreter in **Posen, Herrn Rudolph Rabsilber**, zu übergeben, unter Versicherung gewissenhafter Ausführung.

Zugleich empfehlen wir unser Lager **aller Arten Feld- und Waldsämereien**, so wie **peruan. Guano**, und allen anderen **Düngungsstoffe.**

Berlin, den 25. Januar 1859. **J. F. Poppe & Comp.**

Bezugnehmend auf obige Annonce der Herren **J. F. Poppe & Comp.** in **Berlin** nimmt Aufträge entgegen

Posen, den 29. Januar 1859. **Rudolph Rabsilber**, Spediteur.

Conservatorium der Musik
in Berlin, Friedrichsstrasse Nr. 225.

Am 2. April c. beginnt ein neuer Cursus für Theorie, Composition, Klavier, Violine, Orgel und Gesang. Der Unterricht wird von den ausgezeichnetsten Lehrern, den Herren **v. Bülow, Brissler, Bossi, Golde, Oertling, Otto, Plato, Sabbath, Schwantzer, Ulrich, Wagner, Weitzmann,** ertheilt. — Im Klavierfach unterrichtet als erster Lehrer der berühmte Virtuose, königl. Hofpianist Herr **Hans v. Bülow.** Theorie und Contrapunkt sind durch den vorzüglichen Theoretiker Herrn Musikdir. **Weitzmann** vertreten. Freie Composition lehrt der durch seine Sinfonien rühmlichst bekannte Componist Herr **Ulrich.** Das Gesangfach fällt dem Unterzeichneten und dem trefflichen Gesanglehrer Herrn **Sabbath** zu. Das Programm ist durch alle Buch- und Musikhandlungen und durch Unterzeichneten gratis zu beziehen.

Julius Stern,
königl. Musikdirektor.

Für Eltern und Vormünder.

Zu Ostern d. J. können bei dem Unterzeichneten wieder zwei Pensionäre zur Vorbereitung für die mittleren Gymnasial- und Realklassen eintreten. Die Zöglinge finden bei christlicher Erziehung einen gründlichen Unterricht, treue Pflege und gewissenhafte Aufsicht.

Wollstein, im Februar 1859.
Braun, Prediger und Rektor.

Familien mosaischen Glaubens, die ihre Söhne nach **Berlin** in eine gute und billige Pension bringen wollen, finden dieselbe bei

N. Lewinski,
Lehrer an der Gemeinde-Knabenschule daselbst, Neue Schönhauserstr. 11, zwei Treppen.

Die Auktion von Porzellanwaaren

im Auktionslokale Breitestraße Nr. 18 und Büttelstraße Nr. 10 wird noch **Montag und Dienstag am 21. und 22. Februar** c. **fortgesetzt.**

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Ein Rittergut bei **Ostrowo**, an der Chaussee, 911 Morgen Weizenboden II. Klasse, mit vollständigem lebenden und todten Inventar, gut ausgebaut, kann ohne Einmischung eines dritten, bei Anzahlung von 12,000 Thlr., sofort gekauft werden. Das Nähere für Selbstkäufer bei Hrn. Kaufmann **Andersch** in **Posen.**

Häuser-Verkauf.

Meine in der Kreisstadt **Kosten** nahe am Markt belegenen Wohnhäuser, dabei eine im besten Betriebe gut eingerichtete Bäckerei, bin ich Willens, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen an mich wenden.

Kosten, den 17. Februar 1859.
W. Gugatsch.

Der mir gehörige, zu **Pudewitz**, Markt Nr 6, belegene Gasthof **„Hôtel de Dresde"** steht sofort aus freier Hand und unter soliden Bedingungen zum Verkauf. Näheres bei mir selbst zu erfragen.

C. W. Paulmann in **Posen**, Wasserstraße Nr. 4.

Der **Bauplatz** nebst **Garten** Schrodka Nr. 37 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei **Walczakiewicz, Ostrówek Nr. 27.**

Guts- und Holzkäufe mit Anzahlungen in jeder Höhe können sofort nachgewiesen werden. Selbstreflektanten erfahren das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Der Weichselzopf, so wie sämmtliche Haar- und Hautkrankheiten werden gründlich und ohne Nachtheil für die fernere Gesundheit geheilt durch den königlichen Assistenz-Arzt

Giersdorf in **Lopienno.**

A. & F. Zeuschner's
Atelier für Photographie, Panotypie und Portraitmalerei,
Wilhelmsstr. 25, neben Hôtel de Bavière, ist täglich von 9—3 Uhr geöffnet.

Das photographische Atelier
von
E. Trąmpczynski,
Wilhelmsplatz Nr. 6,
ist täglich von 10 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags geöffnet, und werden **Photographien** von **15 Sgr.** an gefertigt.

Alte Schiebelampen werden mit Patent-Sparbrennern versehen, dadurch wie neu,



Moderateur-Lampen werden reparirt,
Glocken, Cylinder, Dochte
bei **H. Klug**, Friedrichsstrasse 33.

Mein vor Kurzem etablirtes Polsterwaaren-Magazin habe ich mit neuen und billigen Artikeln versehen und empfehle solches unter Garantie der hochgeneigten Berücksichtigung.

Sturtzel, Wilhelmsplatz Nr. 16.

Als **geübte** Schneiderin beehrt sich den Damen durch billige und pünktliche Arbeit zu empfehlen

M. Bernhardt, Berlinerstraße 12.

Regenschirme werden mit baumwollenen und guten seidenen Stoffen überzogen und reparirt zu sehr billigen Preisen bei

Leon Dattelbaum, Drechslermstr., Neuestraße 70.

Zur Saat

haben wir in **echter frischer** Waare vorräthig: **rothen, weißen und gelben Kleesamen, franz. und Sand-Luzerne, Esparsette, Spörgel, gelbe, blaue und weiße Lupinen, echt engl., franz. und italien. Rheygras, Thimothee, Knaul, so wie Poa und Rispenarten,** sämmtliche Sorten **Möhrensamen und Runkelkörner**, div. in- und ausländische **Forst-, Gemüse- und Blumensamen**, eben so führen wir einen genügenden Vorrath **grüner und gelber Feld- und Gartenerbsen, Wicken, Sommerweizen, vorzüglich schönen Saathafer, Oelsaat,** überhaupt fast alle **zur Garten- und Feldbestellung** nöthigen Gegenstände. Unsere Samenverzeichnisse stehen gratis zu Diensten. Bestellungen auf **amerik. Maisarten**, im März-April a. c. zu liefern, nehmen wir entgegen, und werden auf gefälliges Anfragen sehr billige Preise notiren.

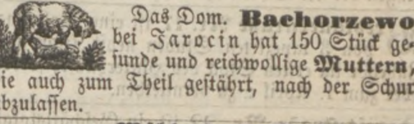
Gebrüder Auerbach.

Waldsamen.

Zur jetzigen Kulturzeit halte ich meine Vorräthe von Fichten- oder Rothtannen-, Weißtannen-, Kiefern-, Lärchen-, Schwarzkiefern-, Meerstrandskiefern-, Birken-, Ahorn-, Rothbuchen-, Weißbuchen-, Schwarzellern-, Bergellern-, Eschen- und anderen Laub- und Nadelholzsamen bestens empfohlen.

Sämmtliche Sämereien sind frisch und gut gereinigt, die der Nadelhölzer abgeflügelt. Preisverzeichnisse stehen auf portofreie Anfragen gern zu Diensten.

H. G. Trumpff's Nachfolger
in Blankenburg a Harz.



Das Dom. **Bachorzewo** bei Jarocin hat 150 Stück gesunde und reichwollige **Muttern**, die auch zum Theil gestährt, nach der Schur abzulassen.

Mühlenstraße Nr. 7 steht zum Verkauf ein starker brauner **Walach**, 7 Jahr alt, 5 Zoll groß, ohne Abzeichen, geritten und gefahren.

Weiße und bemalte Porzellan- und Glassachen empfiehlt zu billigen Preisen

S. R. Kantorowicz,
Nr. 9. Wilhelmsstr. 9.

NB. Echte Porzellan-Teller von 1 Thlr. und Tassen von 25 Sgr. das Dutzend an.

Den Herren **Musikern** empfehle ich sehr gute **römische Violinsaiten.**

J. Bistrzycki früher **Wunsch,**
Breitestraße Nr. 18.

Saat-Erbsen, Wicken und Lupinen empfehlen
N. Helfft & Comp.,
Berlin, unter den Linden Nr. 52.

Birkenpflanzen.

Zu den diesjährigen Frühjahrs-Kulturen sind 4—6000 Schock kräftiger Birkenpflanzen, das Schock zu 2 Sgr. inkl. Aushebungskosten, bei dem Unterzeichneten zu haben.

Zielonka bei Mur. Goslin, den 15. Februar 1859.

Der königliche Oberförster **Stahr.**

Eine englische Drehrolle, neuester Konstruktion, so wie eine komplette Ladeneinrichtung, stehen billig zu verkaufen **Wallischei Nr. 9.**

Echt englische Rasirmesser empfehle zu ganz **soliden Preisen** und **bekannter Garantie**; auch werden dieselben **sorgfältig geschliffen** von

C. Preiss, Messerschmiedemeister.
Posen, Sapiehaplatz 2.

Bergstraße Nr. 1 im Laden sollen **ganz billig** verkauft werden: 1 Militär-Paletot, 3 Extra-Uniformen, 1 schwarzer Civil-Ueberrock (fast neu).

Die so sehr beliebte **italienische Honigseife** ist zu den billigsten Preisen zu haben bei

Leon Dattelbaum,
Neuestraße 70.

Diverse Klempnerwaaren, Werkzeug nebst einer Drehbank stehen **Wasserstr. 28** billig zum Ausverkauf; auch ist ein Laden vom 1. April c. ab zu vermiethen.

Probsteier Original-Saat-Hafer und Gerste

empfehlen in ganz vorzüglicher Qualität und spediren solche nach allen Richtungen. Bei der Bestellung werden 4 Thlr. pro Tonne Angeld erbeten; eine Tonne in der Probstei enthält 2½ Berliner Scheffel.

N. Helfft & Comp.
in **Berlin**,
unter den Linden Nr. 52.

Bleichwaaren

werden von heute ab für meine Rasenbleiche angenommen.
Posen, den 15. Februar 1859.

Anton Schmidt.



In der
Seidenfärberei von F. W. SAWADE,
Züllichau,

werden **seidene, wollene, baumwollene** und **gemischte Stoffe**, als: **Kleider, Tücher, Shawls, Hüte, Bänder, Sammet, Blonden u. s. w.** auf das Beste und Lebhafteste **in allen Farben** gefärbt, appretirt und wie neu hergestellt. Genannte Stoffe werden auch nach den neuesten Mustern in der Druckerei desselben bedruckt, unter Versicherung reellster Bedienung und billigster Preise.

Das Tapisserie-Waaren-Geschäft
von Eugen Werner in Posen,
Friedrichsstraße Nr. 29,

wird Aufträge entgegennehmen und an mich befördern; auch können daselbst Proben von gefärbten und bedruckten Stoffen eingesehen werden.

F. W. Sawade in **Züllichau.**

Für Garten- und Gutsbesitzer.

4000 Stück hochstämmige veredelte Kirschbäume, 500 desgleichen Aepfelbäume, verhältnißmäßig auch alle andere Obstarten, Parkhölzer und Ziersträucher, unter andern 600 Stück Kugelakazien, stehen zum Verkauf bei dem Pflanzungs-Inspektor **H. Barthold** auf **Bartholdshof** bei **Posen.**

Das
Preisverzeichniß für 1859

der Saamenhandlung und Handelsgärtnerei von **Julius Monhaupt** in **Breslau**, über **Oekonomie-, Forst- und Gartensämereien**, desgleichen über eine große Auswahl von **Obstbäumen, schönblühenden Bäumen** und **Sträuchern** wird zur Bequemlichkeit der resp. Interessenten, auf Franko-Anfragen in der Expedition der „Posener Zeitung" gratis verabreicht. Aufträge darauf werden dagegen unter obiger Adresse direkt erbeten.

Breslau, Albrechtsstraße 8.
Julius Monhaupt.

Bleichwaaren

werden zur Beförderung nach der **schlesischen Natur-Rasenbleiche** unter billigsten Bedingungen angenommen durch die neue Leinwandhandlung von

D. Salamoński, Markt 59.

Bleichwaaren

übernehme ich von heute an zur Beförderung auf meine **Natur-Rasenbleiche in Schlesien.**

S. Kantorowicz,
Posen, Markt 65.

Strohhüte zum Waschen, Modernisiren und Färben werden nach Berlin befördert von **Marie Elkan**, Schloßstraße Nr. 2.

In dem **Sarbener** Forstrevier **Dabrówka** bei **Czarnikau** werden alle Mittwoch Vormittags **Eichen** zu Nutz- und Schirrholz verkauft. **Der Oberförster.**

Brennholz-Verkauf.

In der **Kobylepoler Forst** bei **Posen** wird die Klafter **trockenes Birken-Klobenholz** mit 4 Thlr. 22 Sgr. verkauft. Die Anfuhr mit 1 Thlr. pro Klafter wird von mir besorgt.

G. W. Baruch,
Büttelstraße Nr. 19.

Gute Koch- und Saat-Erbsen verkaufe ich zu sehr billigen Preisen.

Jacob Silberstein, Schloßstr. 3.

Rothe und weiße Kleesaat, Thymothee, Rheygras, so wie alle anderen Sämereien empfehlen

N. Helfft & Comp.,
Berlin, unter den Linden Nr. 52.

Da wir durch den nunmehr ziemlich beendeten Ausverkauf des Kurzwaaren-Geschäfts an Raum dermaßen gewonnen haben, um unser

Möbel-Magazin und Tapeten-Lager

bedeutend zu vergrößern, so erlauben wir uns auf dieses, wie überhaupt auf alle zu

Dekorationen

gehörende Gegenstände: als: **Gardinenbronzen, Rouleaux, Kronen, Wandleuchter, Parquet-Fußböden** und **Thürbeschläge** aus den ersten Fabriken zu den billigsten Preisen aufmerksam zu machen.

S. Kronthal & Söhne.

Der Rest der Kurzwaaren wird, um zu räumen, billigst verkauft.

Obst על פסח

Beste, ausgesuchte, geschälte Aepfel und Birnen, sorgfältig nach ritual. Vorschr. zubereitet und durch הכשר vom hies. Rabbin. rekognoszirt, à Pfd. 6 Sgr., empfiehlt

H. Gottheil, Grünberg in Schl.

Gummi-Bonbons

(boules de gomme), gegen Husten sehr heilsam, so wie **Malz-, Brust-** und alle Sorten **Bonbons** täglich frisch in der Konditorei- und Bonbonfabrik von

Anton Pfitzner, Breslauerstr. 14.

Familien-Nachrichten.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich:

Herrmann Hepner,
Johanna Hepner
geb. Goldschmidt.

Krotoschin, am 15. Februar 1859.

Allen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß heute meine liebe Frau **Julie** geborene **Haacke** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Kurnik, den 18. Februar 1859.

Jahns, Post-Expediteur.

Stadttheater in Posen.

Sonntag, vorletztes Auftreten des Frl. **Henriette v. Bose: Czaar und Zimmermann.** Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

Preise: 1. Rang und Sperrsitz 20 Sgr. 2c.

Montag, letztes Auftreten des Frl. **Henriette v. Bose: Er soll dein Herr sein.** Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser. **Der Weiberfeind.** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Im Laufe dieser ganzen Woche waren unsere Marktzufuhren klein und das Geschäft überhaupt kein sonderlich lebendiges. Die angelegten Preise waren ziemlich die vorwöchentlichen, indeß wurden schwere Roggengattungen theurer bezahlt. Es bedang: feiner Weizen 72—75 Thlr., mitteler 50—55 Thlr., ordinärer 39—44 Thlr.; schwerer Roggen 47—49—50 Thlr., leichter 44—45½ Thlr.; schöne Gerste 41—45 Thlr., mit Auswuchs 35—37 Thlr.; Hafer, äußerst wenig zugeführt, je nach Qualität 27—30 Thlr.; Kartoffeln 10—12 Thlr. — Der Getreideversand nach Auswärts war weit geringer, als bisher, indeß ging doch Manches von Roggen und Weizen per Bahn von hier nach Schlesien und Sachsen. — Auf das Schlußgeschäft für Roggen äußerten die mattern auswärtigen Berichte die natürliche Wirkung eines allmäligen Kursrückganges, der jedoch den Werth der verschiedenen Termine nur um etwa ½ Thlr. seit dem vorigen Wochenschlusse erniedrigte. Im Ganzen war das Geschäft mäßig, und bewegte sich ziemlich gleichmäßig für alle Sichten mit Einschluß des Juni-Juli-Termins. — Die Zufuhr von Spiritus war äußerst schwach und es gingen nur vereinzelte kleine Transporte von hier pr. Bahn aus. Der Handel war merklich geringer als in der vorhergegangenen Woche, und obwohl der Artikel sich gut in vorwöchentlicher Schlußnotiz erhielt, fehlte es doch an jeder Regsamkeit in dem Verkehr. — In Mehl blieb auch die Zufuhr äußerst gering und der Umsatz ebenso beschränkt, wie in der letzten Woche, die Preise erfuhren keine Aenderung; Weizenmehl Nr. 0 mit 5⅓—5$\frac{1}{12}$ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3¾—3⅔ Thlr. pr. Ctr. unversteuert.

Geschäfts-Versammlung vom 19. Februar 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	85	—	—
- 4 - Staats-Anleihe	—	—	—
- 4½ - - -	101	—	—
- 3½ - Prämien-Anl. 1855	—	116	—
Posener 4 - Pfandbriefe	—	99¼	—
- 3½ - -	—	88¼	—
- 4 - neue -	—	89⅙	—
Schles. 3½ - Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ - -	83	—	—
Poln. 4 - -	—	90	—
Posener Rentenbriefe	92¼	—	—
- 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	88	—
- 5 - Prov. Obligat.	99½	—	—
- Provinzial-Bankaktien	82	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
- Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	91¼	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schfl.) etwas höher, pr. Febr.-März 43⅙ Gd., ¼ Br., pr. Frühjahr 43$\frac{5}{12}$ Gd., ⅔ Br., pr. April-Mai 43¾ Gd., 44 Br., pr. Mai-Juni 44½ Gd., ¾ Br., pr. Juni-Juli 45⅔ Gd., ⅚ Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) theurer, loko (ohne Faß) 15$\frac{5}{12}$—15$\frac{11}{12}$, mit Faß pr. Febr. 16$\frac{5}{12}$ Gd., ½ Br., pr. März 16$\frac{5}{12}$ Gd., ½ Br., pr. April-Mai 16¾ Gd., ⅚ Br., pr. Juni-Juli 17⅓ Gd., ½ Br.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 18. Febr. Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 2 Zoll.
- 19. - - 8 - 3 - 2 -

Produkten-Börse.

Berlin, 17. Februar. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus, per 10,800 Prozent nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Platze am

11. Februar . .	19⅓ u. 19$\frac{5}{12}$ Rt.	ohne Faß.
12. - . . .	19½ u. 19$\frac{7}{12}$ Rt.	
14. - . . .	19½ u. 19$\frac{7}{12}$ Rt.	
15. - . . .	19½ Rt.	
16. - . . .	19½ Rt.	
17. - . . .	19⅝ u. 19⅔ Rt.	

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Berlin, 18. Febr. Wind: Nord. Barometer: 27[11]. Thermometer: 5° +. Witterung: Hagel, Regen und Sturm.

Weizen loko 48 a 77 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 46¾ a 47½ Rt. gef. nach Qualit., Febr. 45⅞ a 46 Rt. bez., Br. u. Gd., Febr.-März 45½ a 45⅝ Rt. bez., 45¾ Br., 45½ Gd., p. Frühjahr 45⅝ a 45⅛ a 45¼ Rt. bez. u. Gd., 45½ Br., Mai-Juni 45⅜ a 45⅝ Rt. bez., 45¾ Br., 45⅝ Gd., Juni-Juli 46⅛ a 46½ Rt. bez. u. Br., 46¼ Gd.

Große Gerste 33 a 43 Rt.

Hafer loko 28 a 33 Rt., Febr. u. Febr.-März 30 Rt. Br., pr. Frühjahr 30¼ Rt. Br., Mai-Juni 31 Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 19¾ a 19⅝ Rt. bez., mit Faß 19⅞ Rt. bez., Febr. 19⅝ a 19⅞ Rt. bez., 20 Br., 19¾ G., Febr.-März 19⅝ a 19⅞ Rt. bez., 20 Br., 19¾ Gd., März-April 20 Rt. bez. u. Br., 19⅞ Gd., April-Mai 20⅛ a 20¼ Rt. bez. u. Br., 20⅛ G., Mai-Juni 20$\frac{5}{12}$ a 20⅜ a 20½ Rt. bez. u. Gd., 20⅝ Br., Juni-Juli 21 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 21½ Rt. bez. u. Gd., 21¾ Br.

Weizenmehl 0. 4½ a 4⅞ Rt., 0. u. 1. 3⅞ a 4$\frac{5}{12}$ Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3¼ Rt., 0. u. 1. 3⅛ a 3$\frac{5}{12}$ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 18. Febr. Starker West-Wind bei milder Temperatur.

Weizen, loko neuer gelber pr. 85pfd. 58 Rt. 83—85pfd. gelber p. Frühjahr 61¾ Rt. bez., 82—85pfd. 60¼ Rt. bez., 85pfd. gestern 64 Rt. bez. u. Gd., 83—85pfd. p. Juni-Juli 63¾ bez.

Roggen, 77pfd. p. Frühjahr 43 a 43¼ Rt. bez., p. Mai-Juni 44 Rt. Br., p. Juni-Juli 44¾, 44⅛ Rt. bez., p. Juli-August 45 Rt. Br., 44¾ Gd.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
52 a 60.	44 a 49.	32 a 34.	30 a 32.

Rüböl, loko 14$\frac{11}{12}$ Rt. bez., 15 Br., p. Febr. 14⅝ Rt. Br., 14¹⁹/₂₄ bez., 14¾ Gd., p. April-Mai 14⅝ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 13⅞ Rt. bez.

Spiritus loko mit Faß 19 % bez., ohne Faß 19⅛ % bez., p. Febr.-März 19 % Gd., p. Frühjahr 18½ % Br., 18⅜ % Gd., p. Mai-Juni 18¼ % Br., 18⅛ % Gd., p. Juni-Juli 17¾ % Br., 18 % Gd., p. Juli-Aug. 17⅞ % Br. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 18. Febr. Stürmisches und regnigtes Wetter; heute früh + 7°.

Weißer Weizen 90—98 Sgr., Mittelsorten 60—73—81, gelber 56—63—75—90 Sgr., Brennerweizen 40—45—48 Sgr.

Roggen 51—53—56—58 Sgr.

Gerste 38—40—45—46 Sgr.

Hafer 30—33—37—40 Sgr.

Erbsen 64—67—70—81 Sgr.

Oelsaaten. Raps 117—125—131 Sgr., Sommerrübsen 80—92 Sgr.

Rother alter Kleesamen 14—15½—16½—17½ Rt., hochfeiner 18—18½ Rt., weißer 24—26—28 Rt.

Spiritus loko 8⅛ Rt. Gd., Febr. u. Febr.-März 8$\frac{5}{12}$ Br., 8⅜ Gd., März-April 8$\frac{5}{12}$ Gd., April-Mai 8½ Br., Mai-Juni 8⅔ Gd., 8¾ Br., Juni-Juli 9$\frac{1}{12}$ bez., Juli-August 9⅓ Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8⅛ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 18. Februar. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	78¾ B
Aachen-Maistricht	4	30½ B
Amsterd. Rotterd.	4	71 bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	75¾ G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	107 B
Berlin-Hamburg	4	104 B
Berl. Potsd. Magd.	4	125 bz
Berlin-Stettin	4	105 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	87½ bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	54 B
Cöln-Crefeld	4	69 B
Cöln-Minden	3½	135 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50¼ B
do. Stamm-Pr.	4½	78½ G
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	144 B
Magdeb. Halberst.	4	182 bz
Magdeb. Wittenb.	4	41½-41⅛ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	91½ bz C. 89 B
Mecklenburger	4	50⅜-50 bz u B
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	93 bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	56½-¼ bz u B
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	126 bz
do. Litt. B.	3½	118 B
Oest. Franz. Staat.	5	145-44 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	38 bz u B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	61 B
Rheinische, alte	4	84½ B
do. neue	4	— —
do. neueste	5	82 B
do. Stamm-Pr.	4	90 G
Rhein-Nahebahn	4	54 G
Ruhrort-Crefeld	3½	87 B
Stargard-Posen	3½	85 B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	106 G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	123¼ bz
Berl. Handels-Ges.	4	80 G
Braunschw. Bk. A.	4	102 B
Bremer do.	4	97¾ bz
Coburg. Kredit-do.	4	78 B
Danzig. Priv. Bk.	4	81½ G
Darmstädter abgst.	4	84½-84 bz
do. Ber. Scheine	—	102½-2 bz
do. Zettel-B. A.	4	89¾ G
Dessauer Kredit-do.	4	41-39½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	98½-¼ bz u G
Genfer Kred. Bk. A.	4	53½-53 bz u G
Geraer do.	4	81 Kl bz u B
Gothaer Priv. do.	4	77¼ G
Hannoversche do.	—	95⅜ bz u G
Königsb. Priv. do.	4	83½ bz
Leipzig. Kredit-do.	4	68 bz u B
Luxemburger do.	4	77 B
Magdeb. Priv. do.	4	83½ G
Meining. Kred. do.	4	79 bz u B
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	83¼ bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	97½-95½-¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	90½ etw bz
Posener Prov. Bank	4	81 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	136½ bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	116 B
Schles. Bank-Verein	4	81½ G
Thüring. Bank-Akt.	4	71½ etw bz
Vereinsbank, Hamb.	4	98¼ G
Waaren-Kred. Anth.	5	92¾ bz
Weimar. Bank-Akt.	4	93 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	89 Kl bz u G
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	78 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	100 etw bz
Minerva, Bergw. A.	5	48 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	54 bz
Concordia	4	101¾ G inkl.
Magdeb. Feuerverf. A	4	210 B inkl.

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	91½ B
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	102½ bz
do. II. Ser.	5	102½ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	75½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	85½ G
do. II. Em.	5	101½ G
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	92½ B
Berlin-Anhalt	4	92¾ G
do.	4½	99 G
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	90¼ bz
do. Litt. C.	4½	99¼ B
do. Litt. D.	4½	98½ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	84 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	103 B
do.	4	89⅛ B
do. III. Em.	4	85 G
do.	4½	94¼ B
do. IV. Em.	4	85¼ B
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	79¾ G
do. III. Em.	4½	84 B
Magdeb. Wittenb.	4½	93⅜ G
Niederschles. Märk.	4	92½ G
do. conv.	4	92½ G
do. conv. III. Ser.	4	90 B
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	100¼ G
Oberschles. Litt. A.	4	90 B
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	75½ B
do. Litt. F.	4½	93 G
Oestreich. Französ.	3	265-64 bz u G
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	91½ B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. 94 G
Thüringer	4½	100 G
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	95¼ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100⅛ B
Staats-Anleihe	4½	100⅛ B
do. 1856	4½	100⅛ G
do. 1853	4	94¼ B
N. Präm-St-A 1855	3½	116⅝ bz
Staats-Schuldsch.	3½	84¾ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	82⅔ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	86¾ bz
do.	4	94¼ G
Ostpreußische	3½	83¼ G
Pommersche	3½	86 bz
do.	4½	93¾ G
Posensche	4	99½ G
do.	3½	— —
do. neue	4	89⅛ G
Schlesische	3½	85¼ bz
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	82¾ bz
do.	4	91 G
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	93¾ G
Pommersche	4	93½ G
Posensche	4	92 bz
Preußische	4	93¼ B
Rhein- u. Westf.	4	— —
Sächsische	4	93¾ G
Schlesische	4	93⅛ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	74 etw 73 bz
do. National-Anl.	5	76-75⅜ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	104½ B
do. neue 100fl. Loose	—	61½ etw bz u B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	104 B
6. do.	5	107¼ G
Englische Anl.	5	109¾ B
Poln. Schatz-O.	4	85½ etw bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	93 B
do. B. 200 Fl.	—	22½ G
Pfdbr. u. in S R.	4	90 bz
Part. O. 500 Fl.	4	88½ B
Hamb. Pr. 100 B M	—	78 etw G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41¾ etw bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	93¾ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅛ bz
Gold-Kronen	—	9. 5¼ G
Louisd'or	—	109⅜ bz u B
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	458 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 24 bz u G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅚ bz
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	100½ B NW 95¾ bz
Poln. Bankbillet	—	91 etw bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	4 %

Wechsel-Kurse vom 17. Februar.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	142¾ bz
do. 2 M.	—	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	152 bz
do. do. 2 M.	—	151⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 21 bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	79⅚ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	94⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99⅜ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 G
Petersb. 100 R. 3 W.	—	100¾ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T	—	109¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	90¾ bz

Die auswärtigen Notirungen sind unbedeutend verändert, und nur die Oestr. Papiere sind etwas rückgängig. Für Eisenbahnaktien war keine Geschäftslust vorhanden und nur Oestr. kamen etwas in Verkehr.

Breslau, 18. Februar. Börse heute sehr flau, Oestr. Papiere weichend und Eisenbahnaktien ohne Umsatz.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Oestr. Kredit-Bankaktien 98—97 bez. Schles. Bankverein 81½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 87¼ Gd. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 84¾ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 126¾ Br. dito Lit. B. 118¾ Br. dito Prioritäts-Obligat. 86¼ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. 75½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 40¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 50$\frac{5}{12}$ Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.